



# Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

**Bezugsbedingungen:** Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Arbeiter 1,80 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. d. Postboten gegen 2,40 Mk. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 Mk. Einzelgenusspreis 12 Pf. im Abzuge und 30 Pf. im Nachnahme b. Mühlmetz. - Druckerei (Halle): Kell. Lang 42/44. Fernr. 4005. - Druckerei (Halle): Dr. Harnisch 27. - Postfachkonto 20319 Erfurt

Das „Volkswort“ erscheint mit folgenden Beilagen: Markt, Beilagen, „Kindermarkt“ sowie „Volk u. Zeit“. Überliefert eingehenden Manuskripten ist stets das Honorar zu bezeichnen. Das „Volkswort“ ist das Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen sowie vereinsweiser Behörden. - Schriftleitung: Lang 42/44. Gehaltsliste zwei Klassen, Fernpost-Einschick 4007. Best.- und Anzeigenbestellung mittags von 12 bis 1 Uhr.

## Die „Einheitsflagge“.

### Am schwarzrotgoldenen Reichsbanner soll herumgefärbt und herumgestrichelt werden. Ein lächerlicher Flaggenentwurf. Des Reichskunstwerts.

Berlin, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der Reichskunstwart Dr. Rehdolfs hat einen Flaggenentwurf aufgearbeitet, der in der Presse viel erörtert wird. Der Entwurf ist die Dreifarbentafel völlig auf schwarz-rot-goldenem Grund. Durch ein großes weißes Kreuz, das bis an den Rand reicht, wird das Flaggenfeld in vier Teile zerlegt. Von den beiden Seiten an der Fahnenstange ist das obere rot, das untere gold und unten rot. Neben dem Flaggenentwurf Dr. Rehdolfs ist auch ein halb Dutzend anderer Flaggenentwürfe aufgestellt, die sämtlich aus Schwarz-rot-goldenem Stoff gefertigt sind. Ein Adler auf Schwarz-rot-goldenem Grund ist ebenfalls aufgeführt, der sich mit der Flaggenfrage befassen soll, wird allerdings nicht weiter beachtet, wenn er alle diese Flaggenentwürfe überhaupt bekommt.

Was nun all dieser Aufstand? Was sollen all die „gemeintlichen“ Vorschläge zur Lösung des Flaggenproblems? Der Reichskunstwart wird in der Flaggenfrage nie zu einem Ergebnis kommen. Das heißt heute schon fest; denn die Flaggenfrage ist aus einmal keine politische Angelegenheit, keine Frage der Macht, sondern eine Frage der Politik. Mehr noch: Sie ist ein Ding, bei dem ein Kompromiß möglich ist. Sie ist eine Gewissensfrage, eine Sache der Überzeugung, des Glaubens, des Herzens. Wer an der schwarzrotgoldenen Frage besteht, vertritt, vertritt, vertritt, der hat eben nichts für sie übrig. In der Flaggenfrage gibt es nur ein Entweder - Oder. Von jeder Seite, auch von der schwarzrotgoldenen Seite, gibt das Wort: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich.

### Das politische Kuriosum.

Die wenig der laichhafte Vorschlag des Reichskunstwerts, die auf Verwirklichung hat, zeigt eine Auslassung des Berliner „Kolonialgegers“, der den Entwurf als Kuriosität bezeichnet und dann weiter schreibt: Niemals wird eine Fahne, die das glorreiche Schwarz-rot-gold nicht führt, eine Einheitsflagge darstellen können. Ein so guter Charakter Dr. Rehdolfs sein mag, ein so tüchtiger Kenner der Wünsche und Stimmungen der nationalen Partei Deutschlands scheint er zu sein, sonst wäre er unmöglich mit einem Vorschlag herorgetreten, dessen völlige Unmöglichkeit von vornherein so offensichtlich ist.

### Durchführung des Volkswortentscheids. Weitere ministerielle Anordnungen.

Aus den Ausführungsbestimmungen, die der preussische Minister des Innern für die Abstimmung am Sonntag, dem 30. Juni, erlassen hat, wird amtlich noch folgendes mitgeteilt:

#### Stimmkreis und Abstimmungsleiter.

Die Reichstagswahlkreise gelten als Stimmkreise. Für jeden ist ein Wahlmännchen und ein Stellvertreter zu ernennen und ein Abstimmungsamt zu bilden. Für die Ernennung der Wahlmännchen und die Bildung der Abstimmungsämter gelten die allgemeinen Vorschriften der Reichstagswahlordnung (§§ 24, 28, 29). Die Wahlmännchen und ihre Stellvertreter werden durch die im § 24 Reichstagswahlordnung bezeichneten Behörden ernannt. In Stimmkreisen, die einen preussischen Regierungspräsidenten allein umfassen, erfolgt die Ernennung durch die Regierungspräsidenten. Es wird sich empfehlen, sofern nicht besondere Gründe eine andere Entscheidung rechtfertigen, die Wahlmännchen des Einwohnungsbezirks wieder als Wahlmännchen zu bestellen. Die in demselben kommenden Regierungspräsidenten werden erlaubt, so fort die Ernennung in die Wege zu leiten und durch das Regierungsamtblatt öffentlich bekanntzumachen. Ferner wird, daß eine Bestellung von Verbandsausleitern und Verbandsausleitern nicht in Frage kommt, da für solche Organe im Rahmen des Volkswortentscheids kein Raum ist.

#### Bekanntmachungen der Gemeinden.

Die von den Gemeindebehörden vor der Auslegung der Stimmlisten (Karteien) zu erlassende ortsübliche Bekanntmachung bleibt unverändert; dagegen ändert sich die vor der Abstimmung zu erlassende Bekanntmachung folgendermaßen:

„Die Gemeindebehörden machen hiebei drei Tage vor der Abstimmung in ortsüblicher Weise bekannt, die Abstimmung der Stimmkreise, die Lage des Abstimmungsamtes, Tag und Stunde der Abstimmung, außerdem, daß die Stimmkreise amtlich festgestellt und die Abstimmungsämter im Abstimmungsraum der Stimmkreise ausgeschrieben werden und wie die Stimmabgabe auf dem Stimmzettel erfolgt.“

Die Gemeindebehörden haben diese Änderungen zu beachten. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmzettel, der die zur Abstimmung gestellte Frage beinhalten soll, das mit „Ja“

Die Frankfurter Zeitung“ zitiert diese Stimme, weil sie für die Meinung der schwarzrotgoldenen Winderbeit in Deutschland sein Kompromiß, und deshalb ganz abgesehen von der Meinung der republikanischen Mehrheit, wird der Versuch, zwischen der Flagge der Republik und der des Kaiserreichs einen Ausgleich zu finden, vergeblich bleiben. Da man auf parlamentarischem Wege die schwarzrotgoldenen Farben nicht beseitigen kann, wird auf die Dauer gesehen wohl nichts übrigbleiben, als es dabei zu belassen, bis sich die Winderbeit, die sich vom Alten nicht trennen will, damit abgefunden hat. Allerdings wird man wohl, bis es einmal soweit sein wird, noch durch das Regieren von Kompromißbemühungen um eine Einheitsflagge hindurchgehen müssen.

### Vorgehensweise der Flaggenverordnung. Schwarz-Weiß-Rot sollte „unter der Hand“ eingeführt werden.

Der „Demokratische Zeitungswort“ teilt folgende interessante Geschichte mit: Es ist nunmehr bekannt geworden, daß der Geschäftsführer des Bundes der Auslandsdeutschen, Geheimrat Bröge, der politisch den Reichsparteien angehört, schon am 11. September 1925 an die Reichsminister des Innern und des Reichs, also an die Herren Gumbel und Schiele, eine Eingabe richtete, in der vorläufig die Bitte ausgesprochen wurde, „jezt schon eine Regelung unter der Hand einzutreten lassen zu wollen.“ Mit welchen Schritten und Hinterreden hat eine Regelung der Flaggenfrage gebracht war, geht aus dem folgenden Vorgehen hervor. Der wichtigste lautet:

Die deutschen Gemeindeglieder dürfen bekannterweise die Reichsflagge zur See führen. Es wäre nun unteres Ersuchen, die Möglichkeit gegeben, möglichst viele Vertretungen des Auswärtigen Amtes im Auslande mit Gemeindegliedern zu verbinden. Es könnte auf diese Weise erreicht werden, daß neben der vorgezeichneten Flagge für die Gemeindeglieder, Kanulatte usw., auch die Reichsflagge der Gemeindeglieder gesetzt werden könnte.“ Der Wunsch der Reichsparteien war also für Herrn Schiele fest.

### Auch Bremen gegen Schwarz-Weiß-Rot

Bremen, 29. Mai. (Radiotelegramm.)

In der Bremer Bürgerschaft fand am Freitag nach einer erregten dreistündigen Debatte ein sozialdemokratischer Antrag, den auch die Demokraten unterstützten, während sich die Hausbesitzer der Stimme enthielten, mit 48 gegen 37 Stimmen Annahme. In dem Antrag wird der Senat ersucht, bei der Reichsregierung die Aufhebung der kaiserlichen Flaggenverordnung zu erwirken. Wegen dem Antrag stimmten die Sozialisten, die Sozialdemokraten und die deutsche Volkspartei.

### Die Vereinfachung von Stimmzetteln und Druckdrücken

Es ist mehrfach vorgeschlagen, daß Parteien am Verteilen von Druckdrücken, die sich auf das Eintragungserfordern für ein Volkswort, „Entscheidung der Wählervermögen“ besogen, politisch einbinden worden sind, weil sie die im § 43 WVO. vorgeschriebenen politischen Legitimationscheine nicht vorweisen konnten. Dieses formal gerechtfertigte Verlangen der Reichsminister des Innern auszufüllen, Volkswortentscheidungen aufzuheben werden. Die der Amtliche Preussische Pressebericht mittel, bestimmt daher der preussische Innenminister in einem Rundschreiben an alle Landes- und Kreispolizeibehörden, daß die Volkswortentscheidungen der Parteien der §§ 3 und 4 des § 43 WVO., wonach die Verteilung von Stimmzetteln und Druckdrücken an den dort vorgesehenen Wahlwegen von dem Erfordernis der politischen Legitimation befreit ist, entsprechend auch auf Stimmzettel und Druckdrücken in einem amtlich ausgearbeiteten Volkswortentscheidungen anzuwenden haben.

„Sozialismus“ in Russland. In Moskau wurden 8800 nationalisierte Häuser an die früheren Besitzer übergeben. Erben zurückgegeben. In Frage kommen Häuser, die an der Peripherie der Stadt gelegen sind und sich für die Bevölkerung durch Wohnraumgenossenheiten oder Pächter nicht eignen.

### Kommunistische Niederlage in Halle.

Bei der am Freitag vorgenommenen Wahl des Ortsausschusses Halle des KPD, erlitten die Kommunisten eine schwere Niederlage. Trotz aller nur erdenklichen Bemühungen, den Kartellverband wieder in ihre ungeschickten Hände zu bekommen, wurde der alte, aus fünf Sozialdemokraten bestehende Kartellverband mit erbitterter Mehrheit wiedergewählt. Infolge Vernehmung der Kartellmitglieder sind fünf an sieben wurden zwei am Abend der amtierenden Internationalen folgende, gütlich noch der KPD, angehörende Gewerkschaftsführer gewählt. (siehe auch „Gewerkschaftsleben“.)

### Marokko-Krise?

Abd el Krims Unterwerfung ist nun endgültig vollzogen. Der militärische Feldzug im Rifgebiet ist damit für die Franzosen und die Spanier so gut wie beendet, denn die wenigen Stämme, die einstmals noch im Gebirge den Guerilla-Krieg fortsetzten, künftigen Ermangelung eines anerkannten Führers und jeglicher Verbindung mit der Küste ebenfalls zur Kapitulation gezwungen werden. Damit wird Frankreich wahrnehmlich, militärisch betrachtet, in Marokko etwa den gleichen Zustand erreicht haben, den es um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Algerien erzielte hatte, als es in der Regierungzeit des „Bürgerkönigs“ Louis Philippe und unter Leitung des Marschalls Bugeaud den Araberhäuptling Abd el Kader nach einem fünfjährigen Feldzug (1832-1847) endgültig bezwungen, gefangen nahm und in die Verbannung schickte. Seit dieser Zeit ist Algerien, von kleinen Arabern und Arabien zurückgeblieben, fast in der Hand der Franzosen, die daraus eine technisch sehr fortschrittliche und wirtschaftlich sehr einträgliche Kolonie gemacht haben, in der die Eingeborenen mit den Kolonisten im allgemeinen ganz einträchtig zusammenleben.

Aber der große Unterschied in der Eroberung Algiers und Marokkos liegt darin, daß Frankreich, als es vor nahezu hundert Jahren in Nordafrika Fuß faßte, freie Sand besaß, weil es damals keine Kolonialpolitik hatte. Sobald Deutschland wie Spanien in Marokko Fuß faßte, war es in einem Zustand immerer Zerissenheit und mußte erst an die Verwirklichung ihrer eigenen Einheit denken, ehe sie sich um den Erwerb eines Kolonialgebietes kümmern konnten. Auch Spanien machte eine schwere innere Krise durch und kam aus dem Zustand des dynastischen Bürgerkrieges nicht heraus. Selbst England war damals mit der Errichtung seiner Kolonialmacht in anderen Gebieten so sehr beschäftigt, als daß es Frankreichs Pläne in Algerien nicht durchkreuzen konnte.

Ganz anders liegen die Verhältnisse in Marokko, mit dessen Eroberung im Anfang des 20. Jahrhunderts begann, nicht nur militärisch, sondern auch diplomatisch. Inzwischen sind die europäischen Mächte auf den Plan getreten waren, die entweder auf Marokko selbst oder auf koloniale Kompensationen für die Lebenshaltung von Marokko an Frankreich Anspruch erhoben. Während Spanien, unter der Hand von England und Deutschland ermuntert, einen direkten Anspruch auf einen Teil von Marokko erhob, verlangten sowohl England wie Deutschland und Italien Gegenleistungen dafür, daß sie Frankreich freie Hand in Marokko ließen. Die ersten elf Jahre des 20. Jahrhunderts brachten eine internationale Marokko-Krise nach der anderen, und die europäische Atmosphäre wurde durch diese Zwischenfälle dauernd beanspruchte. Zwischenfälle, aus denen Weltkriege zu entstehen drohten. Gegenstände, die „zufällig“ aus Sicht kamen, internationale Konferenzen, auf denen man sich gegenseitig zu betrügen versuchte - das waren die Merkmale dieser Periode, in der Deutschland durch die Selbstlosigkeit seiner kaiserlichen Diplomaten außer dem Ruf eines Stützpunktes noch einiges Gumpelgelände im nördlichen Kamerun als „Kompensation“ erwarb. England sicherte sich dagegen freie Hand in Ägypten, Italien fügte sich auf Tripolis und Spanien bekam das Ausbaugebiet an der Nordküste Marokkos mit Ausnahme der Stadt Tanger, die man internationalisierte, weil sie keiner dem anderen gönnte.

Durch den Weltkrieg und durch den Versailles Vertrag ist Deutschland aus der Reihe der am Schicksal von Marokko direkt oder indirekt interessierten Mächte ausgeschieden. Das mag zwar für die Weltöffentlichkeit und für einige Industrielle in Marokko ein Schaden sein, für das deutsche Volk, das nach der Tanager-Rede Wilhelm II. im Jahre 1904 und nach dem „Kantner-Sprum“ von Agadir im Jahre 1911 beinahe in einen Krieg verwickelt worden wäre, ist es ein Glück, daß es wegen Marokko nicht mehr verurteilt. Millionen von Menschen zu opfern. Aber außer Deutschland sind alle Konkurrenten von ebenem immer noch da und betreiben die Entwidlung des marokkanischen Problems mit größter Sorgfalt und größtem Mißtrauen. Durch die Wiedererwerbungs Abd el Krims ist die bisher ungelöste Frage der Zuteilung des Rifgebietes akut geworden. In sich ist dieses Problem eine rein französisch-spanische Angelegenheit, völkerrechtlich aber kann sie nur mit Zustimmung auch der sonstigen Interessierten des Agadir-Affaires und Österreich-Ungarn, die auf alle Rechte aus diesem Gebiet verzichten mußten. Die Gefahr besteht darin, daß die jetzt notwendig geordnete Neuordnung der Besitzverhältnisse in Marokko von einzelnen Mächten zum Ausgangspunkt eines allgemeinen Neuordnung der Weltverhältnisse im Mittelmeer gemacht werden. Gleich nach der Bekanntgabe der Unterwerfung Abd el Krims haben englische Wälder auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß England bei der Neuordnung gehört werde. Vor allem ist es aber Italien, daß diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen wird, seine Kolonialansprüche auszunutzen. Auch die römischen Kaiserlichen haben ein entschlossenes Eingreifen in Marokko im Auge, weil jede Herabsetzung des Status von Agadir eine Herabsetzung des gesamten Mittelmeeres automatisch zur Folge haben würde. Man kann sich daher am besten vorstellen, daß es ein höchster Art und vielleicht auch auf ökonomische Kompensationen gesetzt werden, zumal wenn man die Gesamtinteressen der französischen Kolonialpolitik und die neuerdings wieder heftig in Erscheinung tretenden italienischen Forderungen bezüglich Tunis beachtet.



# Die Staatspolitik.

## Das Parlament soll mit allen Mitteln ausgeschaltet und die Diktatur der „Wirtschaft“ errichtet werden. / Gedehelte Entnukung.

Für Frankreich und Spanien ist zwar der Feldzug in Marokko militärisch beendet, aber der diplomatische Feldzug, an dem alle übrigen Mittelmeerstaaten teilnehmen dürfen, fängt erst an. Die europäische Arbeiterklasse muß daher auf der Hut sein, damit aus der drohenden neuen Weltkrisis keine neue europäische Kriegsgefahr entsteht!

### Die Steuern im Jahre 1925. Hauptvertrag aus der Lohn- und Umsatsteuer.

Berlin, 29. Mai. (Rabiolombung.)

Der Reichsfinanzminister veröffentlicht heute die Uebersicht der Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Rechnungsjahre 1925. Das Gesamtanflohen beträgt danach 6856 Millionen Reichsmark gegenüber einem Voranschlag von 6770 Millionen. Der Betrag der wichtigsten Steuern ergibt sich aus nachfolgender Uebersicht:

In Millionen Reichsmark:	Rechnungsjahr 1925	Voranschlag
<b>Steuern</b>	<b>1925</b>	<b>1200</b>
Warenverkehrssteuer	82	—
Grundsteuer	187	970
Umsatzsteuer	803	850
Vermögenssteuer	270	270
Einkommensteuer	27	36
Umsatzsteuer	1416	1430
Zölle	500	500
Industriezölle	286	245
Zollzölle	618	580
Stromzölle	256	260
Stromzölle	188	190

Beachtet man das tatsächliche Aufkommen mit dem Voranschlag, so ergeben sich zum Teil erhebliche Abweichungen. Die größten Ueberschüsse gegenüber dem Voranschlag haben gebracht die Lohnsteuer, die Zölle, die Tabaksteuer. Am meisten hinter dem Voranschlag zurückgeblieben sind die Vermögensteuer und die Grundsteuer. Daraus folgt, daß die Erträge aus der Massenbeziehung im Voranschlag erheblich unterschätzt, das Aufkommen aus der Verbrauchssteuer dagegen beträchtlich überschätzt worden ist. Insgesamt haben die Steuern im Jahre 1925 um 170 Millionen Reichsmark über den Voranschlag hinaus den Staatseinnahmen ein Plus von 190 Millionen Reichsmark eingebracht.

### Zwei „Neutrale“.

Der Landbund schnorrt für den Stahlhelm.

Berlin, 29. Mai. (Rabiolombung.)

Die Landbündler haben wenn man ihnen Glauben schenken wollte, nie Geld für die nötigen Steuern an die verbante Republik gezahlt. Wenn es sich aber um die Unterstützung rechtsradikaler Verbände handelt, dann ist der Landbund sehr großzügig, sogar rückwärtslos in der Einbringung großer Summen für verbundene Zwecke. So hat jetzt wieder die Kreisgruppe Stolp des pommeranischen Landbundes unter dem 12. Mai ein Schreiben ihres Geschäftsführers Stier an die Reichsregierung gerichtet, in dem zur Unterstützung des Stahlhelms durch eine Geldsumme aufgefordert wird. Die Regierung, heißt es in dem Schreiben, ist aus Mangel an Mitteln nicht in der Lage weiterzutreiben worden, wie es im Interesse der guten Sache notwendig erscheint. ... Die jetzt in Aussicht genommene Aufnahme der preussischen und militärischen (11) Beihilfen der Mitglieder des Stahlhelms erscheint sehr erwünscht, die allein aus den Beiträgen nicht aufzubringen sind. Die Mitglieder werden daher aufgefordert, sich erneut für den Gedanken der Beihilfenzahlung des deutschen Volkes durch Ueberweisung eines angemessenen Betrages betätigen zu lassen. ... In diesem Sinne wird die Adresse anzuwenden, an die Bescheid werden kann.

Das Schreiben ist besonders aus insofern insofern lehrreich, als dadurch wieder einmal die nicht wiederholbare Verflechtung des Stahlhelms mit dem Landbund, die in der Vergangenheit bestand, wieder deutlich wird. Das Schriftstück zeigt deutlich, was von derartigen Verbindungen zu halten ist. Die Schnorrerei des Stahlhelms beim Landbund wird betrieben unter dem ausdrücklichen Hinweis auf die militärische Betätigung des Stahlhelms. Der Stahlhelm weiß also zu, daß der Landbund der Geldgeber der Schwarz-Weißbewegung war und daß sich die Juncker aus ersten zu finanziellen Opfern bereit finden, wenn es sich um die militärische Vorbereitung eines Aufstandes handelt.

### Oberreichsanwalt Werner. Ein neues Marx-Glücken.

Das Reichsamt hat inzwischen den Ministerialrat Werner zum Nachfolger für den am 1. Juli aus dem Amt scheidenden Oberreichsanwalt Obermayer ernannt. Es hat, wie verläutet, die Regelung der Nachfolge Obermayers in Form einer sogenannten „Kabinettsbeschlussliste“ erledigt, d. h. man sprach über die Ernennung Werner's, und da über die Ministerialrat's seinen Kabinettsbeschluss über den Nachfolger angewendet wurde, ist die Ernennung Werner's beschlossene Sache.

Eine reizende Art, eine wichtige Frage der Republik — und das ist doch wohl die Ernennung eines Mannes, der nicht nur Führer der Wehrmacht, sondern auch Anwalt der republikanischen Staatsform sein soll! — als Bagatelle zu erledigen.

### Brasilien gibt nach.

Paris, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der „Lemps“ meldet aus Genf, daß dort am Freitag Besprechungen zwischen dem deutschen Vertreter bei der Vorbereitung des Entwurfskonferenz, Graf Bernstorff, und dem brasilianischen Delegierten beim Völkerbund, Wello Franco, stattgefunden haben, die den Erwerb von Brasilien für die brasilianische Regierung auf eine föderale Basis bei dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund einleitend aufstellte.

### Die bayerischen Verfassungskämpfe.

München, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der Verfassungsausschuss des Bayerischen Landtages behält am Freitag den beschlossenen Antrag der Bayerischen Volkspartei und Deutschnationalen auf Wiederholung des 8. 9. 2 der bayerischen Verfassung, wonach zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtages anwesend sein müssen, wovon zwei Drittel Stimmen eine Veränderung der Verfassung herbeiführen können. Die Antragsteller möchten eingehen haben, daß ihr Antrag die erforderliche Mehrheit nicht finden würde, weshalb sie nach tatsächlicher erfolgter Ablehnung einen weiteren Änderungsantrag aufzustellen, der wenigstens insofern eine Einschränkung von Verfassungsänderungen vorsieht, als mindestens die einfache Mehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl für die Zustimmung geben muß im übrigen aber die gleichen Grundfälle wie der ursprüngliche Antrag enthält. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Bayerischen Volkspartei, Demokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen.

Köln, 29. Mai. (Rabiolombung.)

Inserem Kölner Arbeiterblatt wird von befreundeter Seite mitgeteilt: Rheinisch-westfälische Gewerkschaften und Arbeitervereine sind in der Lage, die wirtschaftliche Lage der Arbeiter in der Rheinisch-westfälischen Industrie zu beurteilen. Die Entlohnung ist abnehmend. Es mag sein, daß die betreffenden Herren vorzüglich genug gewesen sind, nicht selbst Beziehungen zu den Wirtschaften im Maß angeknüpft zu haben. Tatsache ist, daß maßgebende Führer der rheinisch-westfälischen Großindustrie und Landwirtschaft Staatsverträge zur Befestigung des parlamentarischen nach Kräfte fördern. Diese Herren geben die Schuld an der Wirtschaftskrise dem Parlamentarismus. Es wird das alte Lied von der Belastung der Wirtschaft durch Steuern und Sozialabgaben angeklungen. Abbau der Erwerbslosenfrage ist die Hauptforderung. Man will mit allen Mitteln das Parlament ausschalten, um durch Gewalttätigkeit die Wirtschaft im Sinne des Sozialkapitalismus zu lenken. In kleinen und großen Kreisen wurde die Staatsvertragsfrage erörtert. Man ist sich klar, daß sie nur möglich ist, solange noch Hindenburg Reichspräsident ist. In der Erkenntnis, daß Hindenburg zu einem Einbruch wohl nicht zu bewegen ist, will man dem alten Herrn durch Staatsverträge und Proklamation von Unruhen die Ueberzeugung beibringen, daß der Umsturz auf legalen Wege geschehe. Die Ausschaltung des Parlamentes ist die Hauptfahne. Die Reichsregierung soll durch ein Direktorium von fünf Männern ersetzt werden.

Inser Gewerkschaften hat an mehreren Zusammenkünften, in denen solche Pläne erörtert wurden, teilgenommen.

### Aus dem Farnesumpf.

Vergeblich völkische Entlastungsversuche.

Kom schlechten Gewissen getrieben, veröffentlicht die völkische Fratzen des Preussischen Landtags zur Entlastung die dritte Ausgabe, die Robert Grüttle-Heber über die Ermordung des Reichspräsidenten Dammer's, genannt Oberleutnant Müller, im Zeiger fort in Berlin gemacht hat. Die Völkischen besitzen die Ehre, diese Ausgabe als die „wahrscheinlichste“ hinzustellen. Daß die völkische Freiheitssache für gerade auf diese Ausgabe beruht, ist durch die Umstände klar. Denn es trifft auf keinen Fall zu, daß diese Ausgabe wahrheitsmäßig ist. Grüttle-



„Dass Sie mich los — Sonst verfolge ich Sie wegen Freiheitsberaubung.“

Heber hatte damals behauptet, bei Ausführung der Tat seien noch zwei Männer zugegen gewesen. Inzwischen stellt einmündig fest, daß Grüttle-Heber die Tat ganz allein begangen hat. Die Geschichte von den zwei Mitläufern war erfunden und die Ausführung der Tat eine reine Phantasieerfindung vor der Kriminalpolizei. Der Zeiger liegt daher allem nahe, daß der übrige Teil seiner Auslassungen unrichtig war. Das dürfte auch auf die Selbsterklärung Grüttle-Hebers zutreffen, um die es der völkischen Fratzen zu tun ist: „Ich will erklären, daß ich diesen Mann mit voller Ueberzeugung getötet habe. Die deutschvölkische Freiheitsbewegung der ich mich angeschlossen habe, hat mit dieser Meinung die Tat nicht als gerechtfertigt zu tun.“

Bei dieser Erklärung des Ammeubers ist zu beachten, daß Grüttle-Heber bei seiner damaligen Auslassung noch fanatischer Anhänger seiner Partei war und sie diesen wollte. Inzwischen hat er noch drei bis viermal Auslassungen vor der Kriminalpolizei gemacht und dabei u. a. die Versicherung abgegeben, daß er im Oktober 1923 fast täglich mit den völkischen Abgeordneten 29. 11. 6 und 8. 11. 6 in dem Bureau der Deutschvölkischen Freiheitspartei in der Deffauer Straße zu Berlin aufgefunden sei. Diese Aussage ist auch von anderer Seite bestätigt worden. Es ist also mehr als zweifellos, wenn die Völkischen nunmehr, wo es für sie vorteilhaft ist, eine längst widerlegte Aussage zur wahrheitsmäßigen Humpeln wollen, weil sie ihnen in den Arm paßt.

In seiner Reueauslassung vor dem Reichsausschuss des Preussischen Landtages hat der Farnesumpf Grüttle-Heber u. a. auch erklärt, daß der erschlossene Dammer's die Korrespondenz mit dem Mathenus-Mörder Zedow gehalten habe. Daraus hätte er ältere der beiden Brüder Zedow an den Untersuchungsamt des Preussischen Landtages einen Brief geschrieben, in dem er Grüttle-Heber als einen Schwindler bezeichnete. Er Zedow, habe wohl von Dammer's Brief bekommen, aber er habe diese Briefe nie einmal dabei beantwortet, daß er eine Korrespondenz mit Dammer's nicht wüßte. Mit diesem Brief hat die völkische Freiheitspartei große Probleme gemacht, um die Unwahrscheinlichkeit Grüttle-Heber's vorzutun.

Trotzdem ist die Aussage Grüttle-Heber's vollkommen richtig. Der erschlossene Dammer's hat in der Tat mit einem der beiden Mathenus-Mörder in Verbindung gestanden, allerdings mit dem jüngeren Zedow. Dieser hat aus der Strafanwalt's Wohlstand seine in der insofern Mutter mit Dammer's einig Korrespondenz. Dammer's hat den jüngeren Zedow wichtige Zeitungen und Zeitungen zugewandt, wofür sich dieser 4. 11. 6 in einem Briefe vom 10. November 1923 bei Dammer's in äußerst herzlich gehaltenen Worten bedankt und gleichzeitig der Erörterung Ausdruck gegeben hat, auch schriftliche Nachrichten von Dammer's zu bekommen. Mit diesem Brief erzieht sich das Element des älteren Zedow.

Auch der Reichspräsident „Ottmar“ legt Besondere ein. Nachdem die von dem preussischen Minister des Innern Gehring beschriebene „Wieding“ und „Ottmar“ beim Staatsgerichtshof Beschwerde eingelegt haben, hat nunmehr auch der Reichspräsident die Beschwerde eingelegt.

### Kleinallbrige Großpulschiffen.

Für einen aufgelösten völkischen Bundverband zehn andere. Hindenburgs Tolle.

Ein „Hindenburg-Verband“, eine dem „Lampenberg-Pund“ C. 8. der „Reinigung völkischer Wehrverbände“ angeschlossene Organisation, ist vor einigen Monaten — was einem dringenden Bedarf abzufüllen ins Leben gerufen und hat mit einer „Hindenburg-Verband“ ausgearbeitet worden, so eben in der Stephansplatz-Druckerei in Hannover gedruckt und nun übermittelte worden ist. Nach dieser „Hindenburg-Verband“ haben wir es hier mit einem unter dem Deckmantel des Reichspräsidenten der Republik rein militärisch aufgezogenen völkischen Kampfbund zu tun. Der „Verband“ gliedert sich in a) Militär, b) Reichspräsident, c) Hindenburg, d) Hindenburg, e) Hindenburg, f) Hindenburg, g) Hindenburg, h) Hindenburg, i) Hindenburg, j) Hindenburg, k) Hindenburg, l) Hindenburg, m) Hindenburg, n) Hindenburg, o) Hindenburg, p) Hindenburg, q) Hindenburg, r) Hindenburg, s) Hindenburg, t) Hindenburg, u) Hindenburg, v) Hindenburg, w) Hindenburg, x) Hindenburg, y) Hindenburg, z) Hindenburg.

Ganz besonders wird sich der Reichspräsident über die „Hindenburg-Verband“ freuen; er trägt nämlich in einem schmerzhaften Rahmen ein schwarzes Galanterie in seinem Reich. Die Bestimmungen über den Eintritt in das Reichspräsidenten im Rahmen der „Hindenburg-Verband“ bekannt gegeben. Unter dem Kapitel „Berichterstattung“ wird das ganze ehemalige Exerzier-Reglement und die ehemalige Turnvorschrift samt Sprungregeln, Stillsitzen, Verbunden und der Erprobung abgehandelt. Für jeden „Hindenburg-Verband“ wird weiterhin von Schreiben mit dem Reichspräsidenten in die Hand gegeben.

Was sagt die preussische Regierung zu diesem „neutralen“ Scherz?

### Völkische Selbstbekenntnisse.

Treffsahrten und Diktien sind die Hauptfahne.

Aus München wird uns über eine Hitler-Verammlung geschrieben:

In der gemeinsamen Inflationzeit 1922/23, die dem geschunden deutschen Volk u. a. die Diktatur der Hitler brachte, waren es bekanntlich die Schweizer Franken, die Dollars und andere Devisen, die dem Braunauer Volksführer nicht nur das Durchhalten seiner Bewegung ermöglichten, sondern ihm und seinen Spiegelfesseln auch noch ein Herrenleben auf höchem Fuß gewährten. Dieses heuere Hilfsmittel stand ihm bei dem Neubau seiner Bewegung im Jahre 1924 nicht mehr zu Verfügung. Dafür hatte die Reichsregierung ein Bankrottverbot erlassen, das seinen Finanzierungsmaßnahmen entsetzt, die er sich aneignete, trotzdem er dabei einen teuren heiligen politischen Grundbesitz offen mußte. In der Generalversammlung seiner Windsturm-Ordnung, die am 1. August 1924 in „Bürgerbräukeller“ stattfand, und auf der Hitler mit beherrschender Erlaubnis ein mehrstündiges Reichspräsidentenamt ausübte, hat er sich über die Sache geäußert, die er als „Hilfsfahne“ bezeichnete, die er darüber folgenden interessanten Ausspruch:

„Sie wissen, daß ich immer den Standpunkt vertreten habe, daß wir uns an den Wahlen nicht beteiligen wollen. Wir gingen von dem Grundab ab und sind nun in der Parlamen-tarient-Verfassung, die wir nicht haben, um mit den anderen mitzumachen. Wo wir den Ausschlag geben, machen wir mit (wenn es zweckmäßig erscheint). Das ist aber nicht unsere Hauptaufgabe. Für uns ist die Fahrkarte der Abgeordneten die Hauptfahne. Sie bietet die Möglichkeit, Kataloren heranzuschicken, dient also ebenso wie die Diktatur ausschließlich der Partei. Die Herren, die uns in der Vergangenheit vertreten haben zum Beispiel nicht nach Berlin, um dort ihre Stimmzettel abzugeben, sondern erst mit ihrem Fahrkarten ununterbrochen herum in Dienste unserer Bewegung. Dadurch zum großen Teil ist es möglich geworden, daß wir im vergangenen Jahre allein über 2570 Wählerverordnungen (1) in Deutschland einbringen konnten. ... Die Diktatur (Landtagsverordnungen am 6. Juni 5. Reichspräsidenten) hat uns in der Vergangenheit. Werden wir dort das Kinnlein an der Waage, um so besser für uns. Werden wir es nicht, so macht es auch nichts. Wir haben dann wenigstens unsere Ziele im Landtag und damit die Möglichkeit, mit der freien Wahlweise heranzuschicken, um zu reden, und das alles, was die Sache herbeiführt, wird nicht nach Berlin, die die Wählerstimme nicht reichlich herbeibringt werden.“

Es ist wohl überflüssig, diesem eben Selbstbekenntnisse einen Kommentar beizufügen. Es genügt der Hinweis, daß das die gleichen Leute sind, die — wie Hitler in der gleichen Verammlung behauptete — das deutsche Volk über den Verfall und Wahnwitz der Nation wollen. Mit dem von ihnen in voller Freiheit und geradezu amtlich betriebenen Wählern der Diktatur und der Freiheitspartei genügt ihnen diese Auffassung wohl kaum, das Volk wird sich jedoch liberal überlegen von der unehrerlichen Unmöglichkeit, mit der die Republik auch in diesem Falle gerade die Diktatur, die ihr am liebsten nach dem Leben trachten, am eigenen Hut erndert und zerstört.

Wien, 27. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

In einer Verammlung der „Hindenburg-Verband“ teilte der Vorsitzende mit, daß dem Reichspräsidenten Hermann Eiser, den aus Anlaß des Reichspräsidenten des Todes von Schöngener in Wien begeben sollte, das öffentliche Amtretzen von der Partei verboten werden. Ein anderer Redner machte die Interaktion des Wählern, daß von der gegenwärtigen völkischen Parteiverwaltung in Wien ein Professor zu einem Reichspräsidenten der Partei ausgeschlossen wurde, daß aber Adolf Hitler gerade diesen Ausschlußfahnen besonders großen Wert. Die Spaltung unter den Reichspräsidenten Österreichs hat also ebenfalls schon ziemlich weit um sich gegriffen.

### Dies Kind, kein Engel ist so rein!

Der völkische Reichstagsabgeordnete Kube hat jetzt, wo man der Staatsanwaltschaft auf den Rücken ist und im Antrag auf Aufhebung der Amnestie gegen ihn vorliegt, erneut ein Schreiben an den Untersuchungsamt des Preussischen Landtages gerichtet, in dem er sich zur Vernehmung bringt. Dieser hatte er sich großmütig abgefunden, daß dem Untersuchungsamt die Aufhebung der Amnestie gegen ihn nicht in den neuen Schreiben bezeugt hat der völkische Farnesumpf, der seinen völkischen Farnesumpf, Ansehens, um beim Aufbruch Einbruch zu finden, bereitigt sich der Ober zu der Vernehmung: „Mir ist bei der Einbruch Aufbruch wie den Verbrechen von 1918. Vielleicht schreiben ich das gewisse, benutzte Erbschaften hinter die Ohren.“ Im übrigen behauptet er jede Unwahrheit an dem Farnesumpf des Grüttle-Heber.



# Vereins-Kalender

der SPD, freien Gewerkschaften, gesellschaftlichen Organisationen der sozialistischen Bewegung  
 Sekretariat der SPD, Halle  
 Dom 4/4, Hofgasse 2 & 3  
 Fernruf 1024

## Halle

**20.21.** Wie treffen und wasgen pünktlich bei den Mannschaften Platz zur Aufnahmefähigkeit und bei den Frauen.

**Arbeiter-Musikfest.** Sonntag, den 29. Mai, nachm. 5 1/2 Uhr. Große Festliche Versammlung im Stadtpark. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**aus dem Bezirk.**  
**Sandor-Sandhammer.** 29. Mai: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**29. Mai, abends 8 Uhr.** im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Schweid.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. im „Garten“: Eucharistische Versammlung bei der engl. Katholische Kirche. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

## Am Riebeckplatz

Das gr. Abschieds-Programm der berühmten **Leipziger Seldel-Singer**

**Vollständig neues Kanonen-Schlager-Repertoire!**  
 Kunst! Lärm! Protest! Tollste Hitzel! Vortagsfolge:  
**Für Alle!**  
 Humoristischer Wechselgesang in Form eines Popopporris, arr. von F. Gleißner. Gesungen v. J. Harren; Isensee, Weismann, A. Seidel jun. und W. Fischer.

**Professor Stuß**  
 Anatomische Betrachtungen über den menschlichen Körper, vorgelegt von Willi Seidel.

**Am Brunnen vor dem Tore**  
 Liederspiel in einem Akt, in Szene gesetzt von A. Seidel sen.

**Die Frauen, die Mode u. wir!**  
 Zeitgemäßer Original-Vortrag von Arthur Seidel jun.

**Nachwächler Dösemann**  
 Humoristische Solozäne von C. Weismann.

**Komm, o holde Dame**  
 Lied f. Tenor aus „Die weiße Dame“ gesungen von A. Isensee.

**Im „Weiden Rößl“**  
 Posse mit Gesang und Tanz.

Sämtliche Damenrollen werden von Herren dargestellt. — Am Fingel: Kapellmeister und Komponist Felix Gleißner. — Aenderung u. Kürzung im Programm vorbehalten!

Der Filmtitel wird ausgefüllt durch eine Romanze voll Schönheit, Tragik und Spannung:  
**Die Brücke der Verzweiflung**  
 7 Akte nach der Novella von Friedrich Würfel.

**Der ganze Zauber des Südens**  
 liegt auf diesem Film.

**Den Rahmen der Handlung**  
 gibt Location und Umgebung! Der Abendandrang ist groß! Besuchen Sie daher die ersten Nachmittags-Vorstellungen!

Anfang: **Werktags 4 Uhr, Sonntags 2.30 Uhr**

## Gr. Ulrichstr. 51

### Können Sie sich noch entsinnen

des unbeschreiblichen Erfolges des prächtigen deutschen Filmromans „Zwei Menschen“ von Richard Voß?

Wir werden Sie überzeugen, daß das neueste Werk von Richard Voß seine früheren Erfolge bei weitem übertrifft.

## Ein Lebenskünstler

8 Akte nach dem berühmten Roman von Richard Voß.

Die Charakterisierung der Personen erfolgt durch einen stark prominenten deutscher und schwedischer Film- und Bühnenstarsteller:  
**Olaf Fjord, Frieda, Kayssler, Ernán Morena, Grete Mosheim, Robert Garrison, Holgar Reeburg u. a. m.**

Dieser Film lebt vom Reichtum des hier Gesehenen. — Er ist eine Revue vollster Daseinsfreude.

Der Film der eleganten Welt Tolles Nachtleben  
 Der stille Zauber märkischer Seen Naakte Menschenschönheit  
 Taumelnder Sinnen-Genuß und keusche Liebe

Tolle Leidenschaft und wilder Lebenshunger!  
**Ein großer Ruf ging diesem Film voraus, aber was man schon bekommt, übertrifft alle Erwartungen!**

Im bunten Teil:  
**Kumor :: Sport :: Mode  
 Aktuellste Ereignisse**

**Jugendliche haben keinen Zutritt!**

Anfang: **Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.**

# Was sind P.K. Kau-Bonbons?

Es ist ein Irrtum zu glauben, dass Kau-Bonbons ein Zeitvertreib für Kinder sind!

Die Wrigley P.K.-Kau-Bonbons sind ein hervorragendes Mittel, um Zähne und Mund zu reinigen. Als solches werden sie von Aerzten und Zahnärzten vielfach empfohlen.

Wrigley P.K.-Kau-Bonbons beseitigen das Durstgefühl und verleihen dem Atem dauernd ein angenehmes Aroma.

Sie regen den Appetit an und fördern die Verdauung.

G.F.1  
 Packchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

# WRIGLEY KAU-BONBONS

WRIGLEY AKTIENGESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.

**Reichs-Banner** **Schwarz-Rot-Gold**

(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

### Ortsgruppe Halle

**Ansprechender.** Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, treffen sich die Kameraden am Ballmerer Bücherei-Verein 10 Pf.

**Preis-Bitterfeld.** Sonntag, den 30. Mai 1926: Frühkonzert mit Musik und Gesang. Eintritt frei. Eintrittskarte 10 Pf.

**Ortsgruppe Solfa-Gruppe.** Unter der Leitung von Herrn... Sonntag, den 30. Mai, abends 8 Uhr, treffen sich die Kameraden am Ballmerer Bücherei-Verein 10 Pf.

**Ortsgruppe Solmischer Klavier.** Sonntag, den 30. Mai, abends 8 Uhr, treffen sich die Kameraden am Ballmerer Bücherei-Verein 10 Pf.

**Sonstige Vereine**  
**Schönabend der Reichsbildhauer.** Sonntag, den 30. Mai, abends 8 Uhr, treffen sich die Kameraden am Ballmerer Bücherei-Verein 10 Pf.

**Pfälzer Schießgraben**  
 Sonntag, den 30. Mai:  
**2 große Konzerte**  
 ausgeführt vom Görlisch-Orchester.  
 Anfang 8 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

**Zoologischer Garten**  
 Sonntag, 30. Mai, nachm. 4 Uhr:  
**Konzert**  
 der Kapelle Bömer.  
 Abends 8 Uhr:  
**Konzert**  
 des Hallischen Sinfonie-Orchesters  
 Leitung: Benno Platz.

**Kurhaus Wittekind**  
 Sonntag, den 30. Mai, von 12 bis 2 Uhr  
**DINER**  
 Heiße halbe Speisekarte, f. Weine, gutgepflegte Biere, eigene Konditorei.  
 Abends 9 Uhr:  
**Gesellschafts-Abend mit Tanz**

**Landhaus-Saal u. Garten**  
 Sonntag ab 4 Uhr:  
**BALL**

**Hofjäger**  
 Morgen, Sonntag:  
**3 große Garten-Konzerte**  
 ausgeführt vom Görlisch-Orchester.  
 früh 7 bis 9 Uhr, nachm. 3 1/2 Uhr bis 11 Uhr abends.  
 Eintritt 25 Pf. Kinder frei.  
 NB. Sonntags finden regelmäßig Früh-Konzerte statt.

# Sparen bedeutet

## Sicherung der Zukunft

und

## Schutz vor Notfällen!

**Pflicht ist es, daran zu denken!**

**Ein Spartonto er hebt Sie vieler Sorgen und fördert zugleich die deutsche Gesamtwirtschaft!**

# Die Sparkasse der Stadt Halle

Nathausstraße 5  
 Gr. Brunnenstr. 3a und Landwehrstr. 25 (Riebeckplatz)

**Bietet für Reichsmarkentlagen eine gute Verzinsung**

Für kleinste Rücklagen werden Teilparabüchen kostenlos ausgeben 3396

Alleamtliche Vermittlungsstelle für Versicherungsanträge bei der Lebens- u. Berufungs-Versicherungsgesellschaft in Halle

## Volkspark

Telephon 1107 und 8025

Morgen, Sonntag:  
**Vereins-Ball**  
**Gartentanz**

Preiswerte Speisen nach Karte  
 Gute biere und reines Bier  
 20minütiger Mittags-Gast

**Stadtbad Eisleben**  
 Eröffnung am Sonntagvormittag 11 Uhr  
 Badezeiten u. -preise sind durch Aushang im Stadtbad ersichtlich gemacht  
 Eisleben, den 28. Mai 1926.  
 Der Magistrat.

**Stadtbad Eisleben**  
 Eröffnung am Sonntagvormittag 11 Uhr  
 Badezeiten u. -preise sind durch Aushang im Stadtbad ersichtlich gemacht  
 Eisleben, den 28. Mai 1926.  
 Der Magistrat.

**achtung! Vorkriegsgeldbesitzer!**  
 Montag abends 8 Uhr  
**Original-Bericht über die Reichsgerichts-Verhandlung im Gr. Saal der „Theater-Festhalle“.**  
 Halle-Saal, Geistraße 4.  
 Näheres im Inland dieser Zeitung vom 28. Mai 1926 und an den Plakatsäulen.

**Sausfrauen!** **Kauf nur in den Weißbrotläden, welche Sie uns interessieren.**

**Ufa-Theater Leipziger Straße**  
**Ein Riesenerfolg!**  
**Der Dieb von Bagdad**

mit **Douglas Fairbanks.**  
 Der Film der tausend Wunder. Romantik, Abenteuer und ungläubliche Genese. Dieser Film ist in den szenisch-dekorativen Ausmaßen sowohl wie in seinem innerlichen Gehalt, als ein Kunstwerk ersten Ranges anzusprechen.

**Ufa-Wochenschau**  
 Jugendliche haben Zutritt und zahlen zu den ersten Nachmittags-Vorstellungen kleine Preise.  
 Beginn: **Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.**

**Ufa-Theater Alte Promenade**  
**Stürme der Netterde**  
**Nanette macht alles**

Kommen Sie zu uns!  
**Mady Christians**  
**Georg Alexander**  
**Vivian Gibson**  
 werden Sie ergötzen und zwei Stunden hindurch aus der Tristesse des grauen Alltags herausreißen.  
 Beginn: **Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.**

**Stadt. Solbad Wittekind**  
 Sonntag, den 30. Mai, früh 7 Uhr und nachm. 4 Uhr:  
**Konzerte**  
 des Hallischen Sinfonie-Orchesters  
 Leitung: Benno Platz.  
 Abends 8 Uhr:  
**Konzert**  
 der Kapelle Bömer.  
 Dienstag, den 1. Juni, früh 6.45 nachm. 4 und abends 8 Uhr:  
**Konzerte**  
 des Hallischen Sinfonie-Orchesters  
 Leitung: Benno Platz.  
 Mittwoch, den 2. Juni, früh 6.45 nachm. 4 und abends 8 Uhr:  
**Konzerte**  
 des Hallischen Sinfonie-Orchesters  
 Leitung: Benno Platz.

**Germania-Felsenfest**  
 Sonntag, 30. Mai, nachm. 3 Uhr, im „Deutschen Gesellschaftshaus“, Leipziger Straße:  
**Gr. Sport-Vergnügen**  
**Jazzband-Musik.**

**Rakete**  
 Das schönste Tanz-Kabarett!  
 Mittwoch, Sonnabend, Sonntag:  
**Kabarett und Tanz**  
 Tanz der schönen Frauen!  
 Montag, d. 31. Mai abds. 8 Uhr die praktische Vorführung in der „Jia - Jitsu - Selbstverteidigung.“  
 Persönliche Vorführung durch Herrn Theo Oleschewski chemischer Lehrer der Kieler Politeknische Hochschule.  
 Kampf zwischen einem Boxer und Herrn Oleschewski.





**Korn & Zähler**  
 Halle a. S., Brüderstraße 18, Tel. 3768  
 So. Werkzeuge zur Goldbearbeitung  
 Eisenwaren, gelohnte Aufhängen an  
 Möbel, Bleistift, Portiergarnituren  
 Lederlein, Kautleim.

**Für Organisationen!**

Den Ortsvereinen der Verbände  
 und Gewerkschaften, sowie allen  
 Vereinen und Genossenschaften  
 bringen wir uns zur Anfertigung  
 aller denkfähigen Druckarbeiten wie

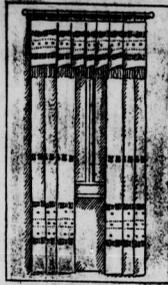
- Plakate
- Handzettel
- Einladungen und
- Karten sowie Programme
- Aufnahmescheine
- Sahungen
- Listen

usw. In empfehlende Erinnerung.  
 Für pünktliche Lieferung, saubere  
 Herstellung wird bestensorgt.

**Hallesche Genossenschafts-**  
**Buchdruckerei**

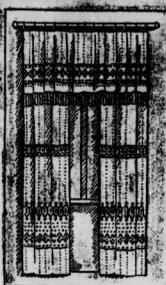
Harz 42/44 • Fernsprecher 6605

**Madrasgarnituren**



Garnitur 612  
 Indanthrenfarbig Mk. 6,75

**Gelegenheitsangebote**  
 aus unseren Webereien  
 indanthrenfarbig in guten  
 Qualitäten und schönen Mustern



Garnitur 633  
 Indanthrenfarbig Mk. 9,00

von Mk. 3,25 an  
**Einzelverkauf für Halle**

**Neue Promenade Nr. 16**

(Verlangen Sie unseren Katalog)

**Vertrieb von Erzeugnissen**  
**sächs. Gardinen-Fabriken**  
**Georg Methner & Co.**

**Damentaschen**  
**Koffer**  
**Mappen**  
**Rucksäcke**  
**Portemonnaies**  
 usw. billig  
**Hugo Krausemann**  
 Nur Schmiedestraße 19  
 Lederwaren-Gebr.  
 Geschl. gegr. 1875

**Gute**  
**Reklame**  
 durch  
 inserieren  
 im  
 „Volkeblatt“  
 bringt  
**Gute**  
**Geschäfte**

Stroh, Holz od. Metall  
 (auch nicht kaufm.  
 geb.) für einen selbst-  
 ständigen, betriebs-  
 wirtsch. Betrieb. Bereit  
 kann beibehalten wer-  
 den. Mon. RM. 250. An-  
 geb. in Rückpost. erb.  
 unt. 3432 an „Indus-  
 trie“ Central-Ver-  
 trieb, Wanne.

**Fahrräder**  
 Schönbil Prototyp,  
 Reihling,  
 Alle Reparaturen,  
 Preisbillig.  
**F. Beyer**  
 3297  
 Götting.

Schadhaft. u. fleckig.  
**Spiegel**  
 werden 2878  
 neu belegt.  
 Spiegelfabr. Küsschleier  
**Fritsche & Co.**  
 Nikolaistrasse 6

**Borussia-**  
 Fahrräder  
**OPHEL-FABRIKAT**  
 Nur  
 wöchentlich  
 3 Mk.  
 Teilzahl.  
 Vorführung kostenlos.

**Zweigniederlage:**  
**Halle-S., Martinsstraße 9!**  
 Vertreter: W. Jablonski - Tel. 8629

**„Bezirks-“**  
**Konsumverein**  
 eingetr. Genossenschaft

**Wissensfel-**  
**Naumburg**  
 mit beschr. Haftpflicht

Gemäß Beschluß der gemeinschaftlichen Sitzung  
 vom 14. Mai 1926 sind entsprechend der ver-  
 änderten Lage auf dem Geldmarkte die

**Sparenlagenzinsen**

wie folgt festgesetzt:

- 6% bei täglicher Verfügung
- 7% bei monatlicher Kündigung
- 8% bei vierteljähr. Kündigung.

Diese Zinsen werden ab 1. Juli 1926 berechnet.

**Mitglieder! Spart nur in Eurer Genossenschaft!**

**Waschwannen**  
**Brühfässer**  
**Badewannen**  
 — Bedana  
**Wäscheleinen**  
 Meter nur 10¢  
 kauft man wie seit  
 Jahren bekannt  
 gut und billig  
 im 3151  
 Spezial-Geschäft  
**Schülershof 22**  
 Eckhaus  
 am Marktplatz

**Halt!**  
**Kleine Anzeigen**  
 über Kauf, Verkauft und  
 -Mangoch, Vermietungen,  
 Unterredt, Einnahmeführer,  
 Geschäftsänderungen usw. für  
 den hier sehr guten Erfolg!

**Jch bekam**  
**Zuwachs!**

Zu meinen Brüdern Erbs, Blumenkohl,  
 Spargel, Grünkorn, Tomaten, Pilz, Krebs,  
 Ochsenzahn haben sich vier neue  
 gesellt: Eiersternchen, Eierriebe, Eier-  
 ringel, Eiermüde. Auch sie  
 geben, nur in Wasser 20 Minuten gekocht,  
 eine über alles Erwartete gute Suppe.

**Knorr**  
**Suppen in Wurstform**

**la Eiderfettkäse**  
 9 Pfd. — M. 6 franko  
**Dampfkäsefabr.**  
**Rendsburg.** 3155

**Rheumatismus**  
 Standard's Rheu-  
 matismus - Ze-  
 sambucel wirkt wie  
 ein Schmerzmittel; 4  
 Pakete RM. 0,80, da-  
 zu Standard-Kar-  
 melleterei, kleine  
 Packe Mark 0,80,  
 große Mark 1,50.  
 Glänzende An-  
 erkennungen. Nur  
 echt bei: Standard-  
 Drogerie, Berlin  
 10330, Hohenstaufen-  
 straße 69, Telefon  
 11909 6858. 2960

**Oku** gelb.  
 die Garantemarke in  
 Fußbodenlackform.  
 Alleinverkauf für  
 Halle:  
 Einhorn-Drogerie,  
 Schönefeld, 13  
 Königs-Drogerie,  
 Lindenstr. 55  
 Bismarck-Drogerie,  
 Kronprinzenstr. 19  
 B. Wegsch, Drog.,  
 Moritzwinger  
 Nord-Drogerie,  
 Reilstraße 5  
 S. Schiller, Drog.,  
 Liebenauerstr. 18  
 Central-Drogerie,  
 Demich  
 C. Meyer, Drog.,  
 4119 Ammenber-

**HUTH & CO.**

**Sommerstoffe**  
 Seidenstoffe / Baumwollstoffe / Wollstoffe

**Sommerkleidung**  
 für Damen, junge Mädchen und Kinder  
 Stets das Beste zum billigsten Preise

**A. HUTH & CO. G** **A HALLE-S.**  
 Gr. Steinstrasse 86/87  
 und Marktplatz 21

**Für Dreher!**  
 Ermittlung der Wechsel-  
 räder für alle Gewinde  
 ohne zu rechnen  
 Preis 1,00 Mark.  
 Zu beziehen durch:  
**Vollständ. Buchhandlung Halle**  
 Gr. Ulrichstraße 27

**Alltägliche Bekanntmachungen**

**Rössen**

**Bekanntmachung.**  
 Der Entwurf des Haushaltsplans  
 des Zweckverbandes Leuna für das  
 Rechnungsjahr 1926/27 liegt in der Zeit vom  
 Sonntag, den 29. Mai, bis Montag,  
 den 14. Juni 1926, im Verwaltungsbüro  
 des Zweckverbandes, Zimmer Nr. 26, ur  
 Einsicht aller Verbandsangehörigen  
 offen, den 28. Mai 1926. 3412

**Der Vorsitzende**  
 des Zweckverbandes Leuna.  
 Cornely.

**Bekanntmachung.**  
 Wegen umfangreichen Erdarbeiten in  
 der Röhlschneckenstraße wird dieselbe für den  
 Fußverkehr auf weitere 3 Monate, dem-  
 nach bis 15. August 1926, gesperrt.  
 Der Fußverkehr auf der Röhlschnecken-  
 straße von und nach Leuna hat über den  
 am Neumarkt abweigenden Weg, an  
 der alten Wetzburgstraße, zu erfolgen.  
 Röhlen, den 27. Mai 1926.  
 Der Amtsvorsteher für den Bez. Röhlen.  
 J. B. Wöhrsbach.

**Delitzsch**

Der Handelsmann Hermann Freil  
 beschäftigt auf seinem Grundstück, Röh-  
 lenstraße 31, ein Geschäftshaus zu errichten.  
 Etwaige Einwendungen sind vom 31. Mai  
 1926 an bei uns schriftlich in zwei Exem-  
 plaren oder zu Protokoll binnen 14 Tagen  
 vorzubringen.  
 Nach Ablauf dieser Frist können Ein-  
 wendungen in dem Verfahren nicht mehr  
 angebracht werden.  
 Belästigungen, Behinderungen und Klagen  
 liegen im Magistratsbüro, Rathaus,  
 Zimmer 6, zur Einsicht aus.  
 Gleichzeitig wird zur mündlichen Er-  
 örterung der etwaigen Einwendungen ein  
 Termin auf Freitag, den 18. Juni,  
 vorm. 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer 6,  
 vor dem unterzeichneten Ersten Bürger-  
 meister anberaumt, zu welchem mit der  
 Eröffnung eingeladen wird, daß im Falle  
 des Ausbleibens des Interessenten aus  
 der Überprüfungen gleichwohl mit der  
 Erörterung der Einwendungen vorge-  
 gangen werden wird. 3410

Delitzsch, den 27. Mai 1926.  
 Der Magistrat.

**Eisleben**

**Öffentliche Mahnung.**  
 Rückstände an Grundbesitzbesitzern  
 und Hausbesitzern für April und Mai, Ge-  
 werbesteuer und Grundsteuer für April/Juni  
 1926 sind innerhalb 1 Woche an unsere  
 Stadtkassiererei zu zahlen. Nach frucht-  
 losem Ablauf der Frist erfolgt Zwangs-  
 einziehung. 3400

Eisleben, den 26. Mai 1926.  
 Der Magistrat.



**Bestehen Sie darauf!**

Lassen Sie Ihr **MAGGI-Fläschchen** nur aus dieser Originalflasche nachfüllen!

Hauptkennzeichen: Name MAGGI, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.



**Stadt-Theater.**

Spiele  
Sonnabend 8 Uhr:  
Das Grabmal des unbekannt  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
Gräfin Mariza  
Montag 7 1/2 Uhr:  
Palestrina

**Thalia-Theater**

Sonntag 7 1/2 Uhr  
Börsenstüber

**Warne**

hiermit jedermann,  
d. Frau Wallig Groß  
geb. Stier auf mein  
Namen etwas a. boro.  
da ich für nichts auf-  
komme. Alb. Grass  
Bühlberg 44.



**Halt! da liegt der Fehler!**

Lösen Sie Persil niemals in heißem Wasser auf. Sie haben nur die halbe Waschwirkung!



Sehen Sie es in **kalktes Wasser**.

am besten gelöst. Sie können Persil in einem Eimer auflösen, mit dem Sand und nur diese Lösung in dem geschlossenen Kalkwasser gefüllten Wasser. Dann wird die Waschwirkung

geleitet. gekocht. Sie werden erstaunt sein, wie wunderbar es sich so wäscht!

**Persil**

nie heiß auflösen!

Zum Weichmachen des Wassers rührt man vorher einige Saugkörner des Bleich-Sodalim in kesselfeigen Wasser zum Einweichen ein. Die altbewährte Benko Bleich-Soda

**Eröffnungs-Rennen in Halle**  
sonnabend, den 5. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr  
Sonntag, den 6. Juni, nachm. 3 Uhr  
**9 Flach- und 6 Hindernisrennen**  
3500 Mk. Geld- u. 12 Ehrenpreise

**Sonderzug nach Dresden Sächsishe Schweiz.**

Am Sonntag, dem 6. Juni 1926, kehrt ein Sonntags-Sonderzug 4. Klasse von Halle nach Dresden und Bad Schandau (Schicht Schenke) und zurück mit 1. Fahrpreisermäßigung. Alles Nähere ist aus den Aushängen an den Bahnhöfen, an den Anschlagtafeln usw. sowie aus dem bei den Bahnkartenverkaufsstellen kostenlos erhältlichen Führer zu entnehmen. Sonderzug, Mittagessen und Eintrittskartenerwerb ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle, Zimmendorf, Werleburg und Penna sowie beim Verkehrs-Bureau Roter Turm und Reisebureau, Böttcherstraße (Stadt Hamburg), Halle a. S., den 28. Mai 1926.

**Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.**  
Vorstand des Eisenbahn-Verkehrsamts Halle a. S.

**Mitbürger!**

Bist Du Mieter und noch nicht Mitglied des Reichsbundes Deutscher Mieter. Ortsverein Halle, dann werde

**sofort Mitglied** und hilf mit im Kampfe um eine gerechte Miete, um eine gesunde Wohnung

Der Ansturm der Hausbesitzer-Organisationen auf Befreiung des Mieterschusses erfordert den engsten Zusammen-schluss aller Mieter. Der Reichsbund bietet Rechtsvertretung in allen Mietstreitigkeiten.

**Reichsbund Deutscher Mieter**  
Ortsverein Halle G. B.  
Schwarzenstraße 5/6. Fernruf 4438.  
Sprechzeit nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

**WALHALLA**

8 Uhr Telefon 8885 8 Uhr  
Sonnabend und Sonntag:  
**Letzte Vorstellungen** der reisenden Operette  
**Das Amorettenhaus!**  
Montag wegen Vorbereitung geschlossen.

Dienstag, den 1. Juni:  
**Première!**  
des überall mit Riesenerfolg aufgeführten Operetten-Schwanks:

**Familie Knorke**

von Hans H. Zerlett.  
Musik von Hermann Beutten.  
Direktion: Rudolf Mälzer.  
In den Hauptrollen:  
der unverwundliche  
**Rud. Mälzer**  
und die  
wunderschöne Film-Schauspielerin  
**Anna Müller-Linck**  
Sichern Sie sich zur Premiere  
rechtzeitig gute Plätze!  
Vorverkauf hierzu eröffnet,  
Kasse ab 11 Uhr ununterbrochen.

**Reichsbund Deutsch. Mieter e. V.**  
Ortsverein Merseburg u. Umg.  
Montag, den 31. Mai, abends 8 Uhr,  
im „Tisch“.

**Mitglieder-Versammlung**  
Die geehrten Mitglieder werden, da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.  
Gäfte willkommen. Der Vorstand.

**EISLEBEN**

Achtung! Achtung!  
**Volkshaus**  
Sonntag, 30. Mai, vorm 11-1 Uhr:  
**Frühstücken-Konzert**  
Nachmittags von 3-6 Uhr:  
**Garten-Konzert**  
bei freiem Eintritt.  
Abends von 8 Uhr an:  
**Großer Ball**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
G. Gelfert.

Unsere Leser werden hierdurch ge-beten, bei ihren Einkäufen u. beim Besuche v. Veranstaltungen nur die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Die **vorteilhaftesten** Einkäufe in **Betten** für Erwachsene und Kinder, **Bettwaren** aller Art  
besuchen Sie immer im  
**Bettenhaus Bruno Paris**  
Kleine Ulrichstr. 2, Eingang Kaszeigasse, 2 Minuten vom Markt

1 kompl. Bett, 1 Holzbettstelle, 1 Stahlmatratze, 1 Auflegematratze	Mk. 45,- 55,- 75,- 84,-
1 Metallbett mit dreiteiliger Auflegematratze	Mk. 37,- 48,50 53,- 61,-
1 Holzbett, farbig	Mk. 25,- 33,- 34,- 36,-
1 Metallbettstelle, 1a weiß lackiert	Mk. 20,- 26,50 35,- 42,-
1 Kinderbettstelle aus Eisen	Mk. 17,- 21,- 24,- 28,50
1 Kinderbettstelle aus Holz	Mk. 21,- 25,- 47,- 52,-
Stahl- und Patentmatratze, jedes Maß	Mk. 10,50 16,- 18,- 25,-
Auflegematratze, jedes Maß	Mk. 12,50 17,- 19,- 25,-
Chaiselongues	Mk. 24,- 44,- 51,- 58,-
Steppdecken	Mk. 15,- 18,- 19,- 22,-
Dauendecken	Mk. 60,- 68,- 78,- 88,-
Schränke	Mk. 64,- 70,- 80,- 110,-

Bettwäsche nur gediegene Qualität zu billigsten Tagespreisen  
Bettfedern und Daunen . . . . . Mk. 1,40 bis 23,-  
Federbetten, 1 Ober-, 1 Unterbett, 2 Koppk. Mk. 46,- 62,- 77,- 94,-

Moderne Bettfedern-Reinigung  
Eigene Polsterwerkstätten  
Auf Wunsch Zahlungsverrichtungen.

**Eröffnung** des **Steintor-Bades**  
am **Montag, dem 31. Mai**

**Moderne Theater**  
Nur noch bis Montag:  
**Der gute Spielplan**  
Nach d. Vorst.: **Tanz!**

**Der deutsche Fürstenspiegel**  
von Friedr. v. Stromer-Reichenbach  
Preis Mk. 2,-, geb. Mk. 3,-  
Eine moderne mehrteilige Schilbung des mittelalterlichen Fürstentums bei den politischen Lage. Interessant ist namentlich der Blick hinter die Kulissen des Herrschers und die auf ihn gerichtete Kritik der damaligen Staatsverhältnisse.  
Zu beziehen durch:  
**Volksblatt-Buchhandlung**  
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

**Grüdeöfen** in allen Preislagen und Ausführungen vorzügliche Zahlungsrichtungen. - Reparaturen 20-7  
**August Domke, Blechschmiedemeister**  
Halle a. S., Taubenstr. 9 Tel. 5866

**Frauringe**  
große Auswahl  
in Doublé: von 1,-, 1,50, 2,50 Mk.  
in Gold, gestempelt 333, 750, 900:  
von 4,-, 6,-, 8,-, 10,-, 15,-  
20,- bis 50 Mk.  
Moderne schöne Formen.  
**H. Schindler, Kl. Ulrichstr. 35, pt. u. l.**  
**Paul Schäfer - Döllnitz**  
Gärtnerei  
empfiehlt sich den Gewerkschaften und Vereinen zur Lieferung von **Topfpflanzen, Sträuchern** in bekannter Güte bei **sonstigen Veranstaltungen**

Gutsitzende  
**Wind-Jacken**  
für Damen, Herren u. Kinder  
kauft man am besten im  
Spezial-Geschäft  
**F. Freitag**  
Geiststrasse 29  
Kleine Anzeigen haben hier den größten Erfolg!

**Lauchstädter Brunnen**  
Zu Haustrinkkuren  
Seit mehr als 300 Jahren geradeseu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei  
**Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit, schlechter Hinfeschaffenheit.**  
Bestes Kurgetränk bei **Zucker- und Nierenleiden**  
Brunnenversand der Volkswelle End Lauchstädt  
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.  
Hauptniederlage in Halle:  
**Helmbold & Co.**  
Mineralbrunnen-Großhandlung  
Leipziger Straße 104 Fernsprecher 6094



## Die Ainu auf Hokkaido.

Auf dem Schauplatz der jüngsten Zivilisation.

Die Insel Hokkaido, die nördlichste Hauptinsel Japans, die etwa ein Sechstel des ganzen Inselgebietes umfaßt, ist durch den Ausbruch des bisher als erfolglos betrachteten Vulkans Tokadai der Schauplatz einer furchtbaren Naturkatastrophe geworden. Hokkaido, auch Nisio genannt, wird durch die Nigara-Sträße von Japan, durch die Laprovitz-Sträße von der Insel Sachalin getrennt und bedeckt ungefähr 90.000 Quadratkilometer, wozu noch 40 Millionen mit ungefähr 700 Quadratkilometer kommen. Lieber die Insel ziehen alle Weltreisende, die nach Nordwesten verlaufen, aus älteren Gezeiten bestehende und von jüngeren Vulkanen umgebene Zug und der andere, der die Insel in ihrer ganzen Breite durchwühlt und durch das Auftreten von Krebse darstellert ist.

## Wohner kommen die Indianer?

Die indische Auswanderung im Jahre 3000 v. Chr. Englische und amerikanische Gelehrte haben, wie schon kurz gemeldet, vor einiger Zeit in Mexiko archaische Funde gemacht, die einen tiefen Einblick in das Leben der alten Maya-Kultur gestatten. Man fand, wie man sich erinnert, die Trümmer uralt indischer Städte, die von einer hohen Stufe zivilisatorischer Fortschritt zeugen. Das heute fast öde und nennende Land war damals von einer zahlreichen Bevölkerung bewohnt, deren Ursprung bis in Dunkel gehüllt ist. Eine These nimmt sich auf das berühmte indische Ramanab-Gelehrte bezug, das davon erzählt, wie um das Jahr 3000 v. Chr. ein großes Meer in Indien gebildet worden sei mit der Aufgabe, quer durch Asien zu marschieren, über die Behringstraße zu setzen und Amerika zu besiedeln. Die jungen Indianer, die als Kolonisten in ein fremdes Land gehen, erhalten den Befehl, nicht mehr in ihre Heimat zurückzukehren, sondern in der unbekanntesten Welt ein neues Reich zu gründen und ihre Zivilisation zu verbreiten. Zahlreiche indische Gelehrte, darunter der berühmte Professor Witte, nehmen an, daß diese indischen Auswanderer die Ahnen der Vorküste gewesen seien. Diese These würde die in den Funden von Südpazifik, Süd- und Südwest-Asien gut getragene hohe Kulturstufe der besunkenen Kultur hinlänglich erklären.

Alle Sammelwaren zu mäßigen Preisen im Spezialgeschäft **Summi-Bieder**, Halle a. S., Große Steinstraße 81

## Verlorene Seelen.

25. Kriminalroman von Hans Han. (Schluß der letzten.) Als er die Tür zu Wandows Arbeitszimmer ohne Geräusch öffnete, sah er dessen Diener vor einem Schreibtisch sitzen, damit beschäftigt, eine der oberen Schubladen zu öffnen. Der Mensch schien bereits eine ganze Anzahl von Schlüssel durchprobiert zu haben, ohne seinen Zweck zu erreichen. Aber jetzt probierte er es mit einem kleinen aus Draht gebogenen Hebel, der denn auch feinstschlüssig tat. Der Diener sah den Hebel an und nahm ein paar Goldstücke heraus. Aber er wäre fast vor Entsetzen umgefallen, als hinter seinem Rücken jemand plötzlich ganz ruhig sagte: „Wenn Sie schon stehen wollen, so sollen Sie doch wenigstens die Entreezeit nicht offen lassen.“ — „Ich — ich — ich — gnädiger Herr, sagen Sie es nicht!“ Der Mensch ruckte auf und sah den Amerikaner heran. „Bitte, bitte, lieber, gnädiger Herr!“ „Was ist es, Herr?“ „Der Amerikaner aus.“ „Komm mir nicht zu nahe, du erbärmlicher Spitzhahn!“ „Mr. Green laßt dich zum größten Erstaunen des Fräuleins plötslich laut auf. Doch er ist gerade abwesend, das war wirklich bedauerlich.“ „Steh auf, Mensch!“ herrschte er ihn dann tollender an, daß dieser ihn harte lachen sehen. „Sperr mal deine Ohren auf!“ Der Diener stand unterwürdig mit erwartungsvoller Miene vor ihm. Der Amerikaner sah in sich an, aber dessen Fingerring waren diesem Dolch nicht gewachsen. Er schlug sie verziert nieder. „Ich habe dich beim Stehlen ertappt“, sagte der Amerikaner jetzt wieder ganz kühl, und ich könnte dich also ins Gefängnis bringen — wie heißt du darüber mein Auge?“ „Mein, mein, ich bitte Sie, gnädiger Herr! Ich will alles tun, alles, nur nicht ins Gefängnis!“ „Du darfst mich nicht sehen mal drin?“ — „nein — nein —“ „Das heißt also ja. Wie lange sollst du denn im Zuchthaus gefangen?“ „Aber moher tössen Sie —“ „Ich will alles, merke dir das! Und wenn ich etwas nicht weiß, so erkläre ich es zum Beispiel durch dich!“ „Von heute an wirst du mir alles genau mitteilen, was dein Herr vorhat oder unternimmt! Die kleinste Vernachlässigung oder etwa eine Lüge bringt dich ins Gefängnis. Ebenso geht dir's, wenn du deinen Dienst verläßt, bevor ich dir's befehle, oder wenn du entlassen wirst, gleichviel, aus welchem Grunde.“ — „Verstehen Sie?“ „Gnädiger Herr, ich will alles tun, was Sie befehlen.“ „Schön, wir werden sehen. Wieviel betragen deine Einnahmen hier inklusive dessen, was du freibist monatlich?“ Der Diener ärgerte ein wenig, dann jagte er ganz freudig: „Hundertfünfzig Mark und manchmal auch mehr.“ „Den Lohn hier?“ „Häufiger pro Monat.“ „Um — da bist du ja schon ziemlich talentvoll — na also! Dassehe bekommt du jeden Monat von mir, wenn du mich gut bedienst.“ „O dank, dank, gnädiger Herr! Ich will alles tun, alles!“ „Wenigstens laß dich es oft genug!“ „Sei beantwortet mir folgenden: Wann kommt dein Herr zurück?“ „Er wird bald hier sein — um zwölf etwa.“ „Den Namen des jungen Mädchens nicht ich wissen, mit dem Wandow zuletzt verkehrt hat?“ „Das war ein hübsches Coralle von der Staatsoper.“ „Interessiert mich nicht, Vorher?“ „Vorher?“ wiederholte der Diener und sann nach, „die er verber hätte, die kannte ich nicht — war auch doch einmal hier, soviel ich mich erinnere, und da hat er Schluß mit ihr gemacht.“ Der Amerikaner zuckelte seine starken schwarzen Brauen. „Drück dich anfänglich aus du Bösel! Stehst hier nicht vor?“ „Vor beinahegesehen“, wollte er sagen, er legte aber dieses Wort durch, vor seinem Herrn! Der Diener ästerte vor Angst und hat den Amerikaner um Entschuldigung. „Also diese Dame meine ich. Die sie vielleicht Böhmie?“ „Ja, ja, das war der Name.“ „Hat dein Herr eine Photographie von ihr?“ „Ich glaube, das soll mal nachsehen?“ „Mr. Green nicht, innerlich lachend. „Alles! keine die!“ „Und der brave Diener erschloß den Schreibtisch seines Herrn abemals, laute und fand eine Photographie von Käthe Böhmie. Der Amerikaner entriß sie ihm, als sei es eine Krone. „Neh mir mit heute legen du zu bedienst!“ Der Diener freute, der Amerikaner nun unten heraus aufsehend, mit den Händen verlegen an seiner ohnehin leeren Brust herab. „Du schienst dich wohl in deine Belle zurück, muh?“ „Mein, um Gottes willen nicht, gnädiger Herr — ich will ja alles tun.“ „Na, denn ein hübsches talentvoll! Dein Herr kann jeden Augenblick zurückkommen!“ Der Diener machte lange Pausen, „auf den Kopf verbrochen — wenn ich ihm dabei helfe und noch einen beschaffe, der dabei hilft — und ich hab' auch schon einen, du bursten Jungen!“ „So, und wobei sollst du helfen?“ „In der Dunkel, es möchte mit der Bedienung nun nichts werden,

## Injektionen-Millionenheere auf dem Marsch.

Wonnens-Überfall auf die Kurmuffel. / Dieneneinbruch in Antwerpen. / Raupen, die Bäume aufhalten. Die Warschauer Elbellen-Bank. / Injektionschwärme über dem Ozean. / Der größte Heuschreckenzug. Schädlingsbekämpfung vor 1000 Jahren.

Wasserschwärme von Injektien sind nicht allzu häufig; wo sie aber beobachtet werden, bieten sie stets eine eigenartige Naturerscheinung. Ein nicht allfälliger Fall ereignete sich beispielsweise im August 1922 im schlesischen Bode-Meer. An einem Sonntagabend sollte im Kurpark das übliche Konzert stattfinden, als die Musik gerade beginnen sollte, überfiel, durch die Lichter der Vogelkammern angeleitet, ein riesiger Schwarm von Wonnensschmetterlingen den Orchesterraum. In Bündel zusammengeballt setzten sie sich auf Instrumente und Noten, auf Bänke und Stühle, auf die Musiker und schließlich auch auf deren Brillengläser. Alles schloß sich nicht, und es blieb den Musikern schließlich nichts anderes übrig, als die Plätze zu verlassen. Am nächsten Tag war alles wieder ruhig, aber wie schmutziger Schnee lagen jetzt Millionen von Schmetterlingen tot auf dem Wegen des Kurparks. Noch unangenehmer war ein Wonnens-Überfall, den die Stadt Antwerpen im Juli 1924 zu erleben hatte, und der die Bevölkerung sehr bedrängte. In Millionenheeren waren die Wonnens eines Tages angekommen und zogen sich alsobald in ganzen Massen an die Besuchstempel wie auch an die Hausfassaden, so daß sich in einzelnen Stadtteilen der Aufenthalt im Freien recht ungemütlich gestaltete. Da sie nicht von selbst weiterflogen, mußten sie an Ort und Stelle beseitigt werden. Es war eine Arbeit, die zahlreichen Arbeitern gelang, zu schaffen machte. Einmal freilich verfiel im Jahr 1908 ein Überfall von Wonnens auf ein Mädchen, um die immer den Straßen der Stadt von riesigen Heuschreckenschwärmen überflogen wurden, die jedoch bald wieder weiterzogen. Ein gewaltiger Schwarm von Wonnensschmetterlingen tauchte in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts einmal über der Stadt Wien auf. Eine riesengroße Wolke bedeckte die Tiere die Stadt, und eine volle Stunde dauerte es, bis sie sich in der Ferne verloren hatten. Man darf nicht nehmen übrigens auch die Raupen der Wonnensfliegen große Massenwanderungen, obwohl sie einmal in solchen Mengen auftraten, daß sie tatsächlich einen Eichenbaum zum Stehen brachten, weil sich die Räder auf den mit Raupen bedeckten Ästen nicht mehr drehen wollten. Was einem Eichenbaum, einem Wonnens nicht gelingen würde, berührt der Wonnens Dohren schließlich über die Wegbarkeit, eine der Fall angenommen, daß ihre zerstückelten Leichen den Zug aus dem Schiner gebracht hätten, das hatten die unbedeutenden Raupen der Wonnensfliegen durch die Menge ihrer aquarischen Leiber durchgeführt.

Die befallenen und, da sie durch ihre ungeheure Gefährlichkeit die gesamte Pflanzenwelt ganzer Landstriche vernichten, auch die gefährlichsten Injektionschwärme, sind die Heuschrecken, die Plage Asiens und Sibiriens. Von Zeit zu Zeit überfliegen sie allerdings auch Europa. So traten sie z. B. im Jahre 1923 in Südrussland so massenhaft auf, daß es auch dort vorkam, daß ein Eichenbaum durch sie aufgearbeitet wurde. Auch im Jahre 1921 wurden im spanischen Bode-Gebiet etwa 200.000 Hektar Eichen durch den Einfall riesiger Heuschreckenschwärme aufschmerzlos gelöst. In der Nähe von Bode war damals ein Flugübungsplatz mit Heuschrecken besetzt, daß sämtliche Fliegermanöver angehalten werden mußten, um den Plag von den Tieren zu säubern. Im gleichen Jahre lüchelten die Heuschrecken aus Spanien heim, wo ebenfalls, zwischen Saragossa und Escaton, ein Zug mitten auf freiem Felde stehen bleiben mußte, weil die Tiere sich auf dem Schienenweg niederließen hatten. Die Heuschreckenschwärme, die in Sibirien auftraten, sind aber meistens gewaltiger, und daher ist der Schaden, den sie anrichten, recht beträchtlich. Einer der größten Heuschreckenschwärme wurde im Jahre 1921 vor Johannisburg beobachtet. Er zeigte die außerordentliche Erscheinung, daß die Luft auf eine Strecke von vielen Kilometern hin von Heuschrecken erfüllt war.

Nicht minder gewaltig sind die Heuschreckenschwärme, die Neopolen seit Jahrhunderten immer wieder heimsuchen und auch dort auf weite Strecken hin alles bald freisen. Umgekehrte Heuschreckenschwärme bedeckten in diesen schrecklichen Jahren auch Mexiko, und dabei hat man denn die ganz merkwürdige Feststellung gemacht, daß man schon in dieser frühen Zeit so ziemlich die gleichen Mittel zur Bekämpfung der Plage angewandt wie heute, indem man nämlich, sobald sie am Horizont aufkamen, gewaltige Rauchschwaden und Dämpfe erzeugte, in denen sie erstickten mußten. In Argentinien, wo die Heuschreckenschwärme aus den gefährlichsten oder Karpfgen gebildet, bekämpft man sie durch ein weiches gewaltiger, und daher ist der Schaden, den sie anrichten, recht beträchtlich. Sobald die Heuschrecken dann von den Pflanzen freier, bricht unter ihnen eine Epidemie aus, an der sie ebenfalls zugrunde gehen.

## Der Aurore-Beitrag.

Der berühmte französische Dichter d'Auroville, der dämmernde Erleber der „Leuchtenden Gezeiten“ und der „glühenden und kalten Nächte“ der „Schönen Tage von Aurore“, war eines Tages in ein Dichterbüro in der Nähe von Balognes eingeleitet. Der Dichter ließ sich nur einfache Fischer. Ertraut eroberte sie die Schiffe, als der seltsame Gast erschien. Der Dichter trat auf dem Kopf die rechte Hüfte dankend und war mit einer zweiten Hüfte aus dem Bürostuhl besetzt, die ganz mit roten, grünen und blauen Wellenfalten bedeckt war. Die hundertjährige Heuschrecke, die die Aurore und der schwarze Schmutz eroberten, noch den außerordentlichen Einbruch des Gastes. Nachdem die Leute eine Weile lang in tiefes Stutzen besunken gewesen waren, erhob sich einer von ihnen, nahm respektvoll seine Wollmütze vom Kopf und fragte, was denn das für ein Dichter sei, der nach dem Abend eine so tolle Heuschrecke aufgefunden habe. Die Leute hatten den Dichter für den Direktor eines Wanderbüros gehalten.

## Ein Krampf-Museum wurde in Moskau eröffnet.

Ein in Erinnerung an den berühmten russischen Revolutionär und Anarchisten Peter Krampf, dessen Schriften „Memoiren eines Revolutionärs“, „Verfälschten“, „Hedon“ und „Schönen“ (ausgewählte Aufsätze) „Aurore“ und „Schönen“ in den russischen Literatur in allen Ländern bekannt geworden sind.

und sich der Mensch wie ein Wurm. Aber Mr. Greens Augen sprangen über seinen eigenen Willen zum Sprechen. Er hob die rechte Hand zum Veranschaulichen. Der Diener flüsternte ihm. „Mit der Hand es, wie's scheint nicht. Da muß irgend welche Lunte oder sonst was im Spiele sein, die ihm den Kopf zerbricht — nu will er das Mädchen entführen, und dabei sollt ihr ihm helfen.“ „An der Tag schon fertig?“ „An dem Abend über vierzehn Tage, am 18. Mai.“ „Warum dann?“ „Weil die Mite dann bereit auf ein paar Tage.“ Der Diener ästerte grinsend, „ich habe den Brief gelesen.“ „Der Brief nicht so unverständlich an, Kerl, und ich ermit, wenn du mit mir sprichst!“ Sofort sah der Mensch sein Gesicht in geradezu weinerliche Augen und schloß die Augen wie ein Krampf, der auf Tränen getrieben ist. „Wie heißt das Mädchen?“ „Helene, den Namen weiß ich nicht!“ „Helene Bunzlau also“, dachte der Amerikaner, „natürlich, das habe ich mir gedacht.“ „Er hat hier in Brief geschrieben, darin bittet er sie, sie soll ihm doch noch eine einzige Zusammenkunft gewähren, damit er Abschied nehmen könnte, auf ewig!“ „Der Brief kost du also erbrochen, bevor du ihn zur Post trugst?“ Der Diener wurde weiß wie die Wand. Nicht fähig, die doch nur logische Ideenassoziation des Amerikaners eben so schnell nachsichtigen, war er drauf und dran, diesen für ein höher geartetes Wesen zu halten, vor dessen Willensfreiheit es keinen Schutzpunkt und kein Versteck gibt. „Na, ja“, flüsterte er, „woher wissen Sie denn?“ „Schon gut“, meinte der Amerikaner, „ich sagte dir doch, ich wüßte alles, es hat keinen Zweck, mir etwas zu verheimlichen — wo ist die Zusammenkunft verabredet?“ Der Diener schloß die Augen, als hätte er sich in der Nähe von Berlin, nur fährt mit der Amalthea nach.“ „Schön, über diese Sache sprechen wir noch. Du wirst mir über jede Kleinigkeit Bericht geben, verstehst du?“ „Du wirst mich nicht in die Empfangslinie. Ich werde deinen Herrn erwidern!“ — — — — — „Als Hübsch Wandow eine halbe Stunde später nach Hause kam, hatte der Amerikaner auf sein Mädchen gewartet. „Aber das ist ja reizend, daß Sie mich mal wieder aufsuchen, Mr. Green!“ Die liebenswürdige Erwidern: (Fortsetzung folgt.)

# Volk und Zeit

Bilder vom Tage

Nr. 22 / 1926

8. Jahrgang

## Das Reichsbanner wacht für „Schwarz-Rot-Gold“



Leipziger Kameradschaften protestieren gegen „Schwarz-Weiß-Rot“  
Genosse Dr. Herr spricht vom Balkon des alten Rathauses  
Im Oval:  
Rundgebung in Neuruppin



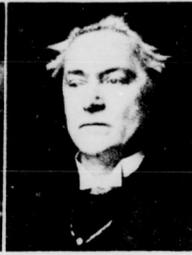
Ansprache des Generals Deimling in Augsburg



Unten:  
Die Bundes-Generalversammlung  
in Magdeburg  
Kamerad Lange spricht



M



Arno Holz      G. Hauptmann      Hermann Stehe      Thomas Mann  
 Mitglieder der neuen Sektion für Dichtkunst an der Akademie der Künste

Nebenstehend:  
 Max, der neue Reichskanzler

Nebenstehend: Pilsudski  
 dessen Aktion den Rücktritt des polnischen Staatspräsidenten zur Folge hatte



Einweihung  
 des Kölner Flughafens,  
 der jetzt wesentlich ver-  
 größert wurde

Die Überreste  
 des Dorfes Lutheran in  
 Mecklenburg, das von  
 einem schweren Brande  
 heimgesucht wurde



Links:  
 Eine neue Lenin-Büste / Bildhauer Schmidt



Rechts:  
 P. S. Troetska / Holzschnitt von Ottens

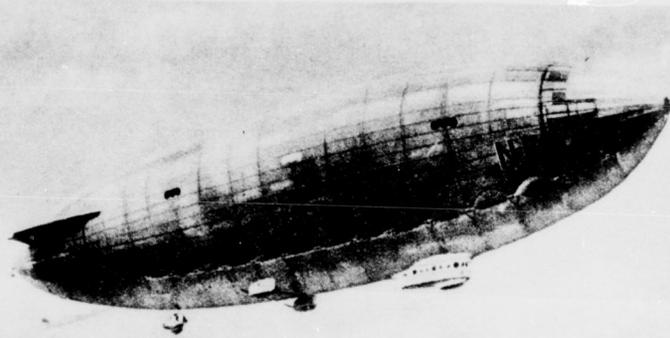
Unten:  
 Aus den Tagen  
 der letzten politischen Um-  
 wälzung in Warschau

Unten rechts:  
 Eine riesige Abraumbrücke  
 für Braunkohlenförderung ist in  
 den Pleßener Gruben im Betrieb.  
 Die Brücke, die auf Geleisen steht,  
 ist 125 Meter lang; Bandförderer  
 schaffen das Abraumgut fort

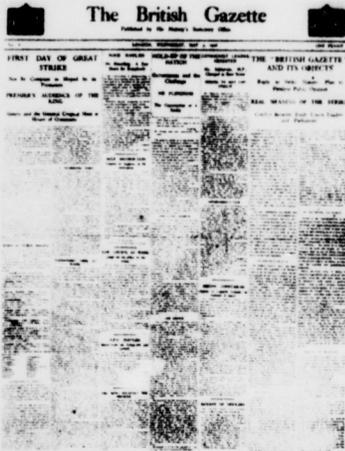




Amundsen  
phot Graubens



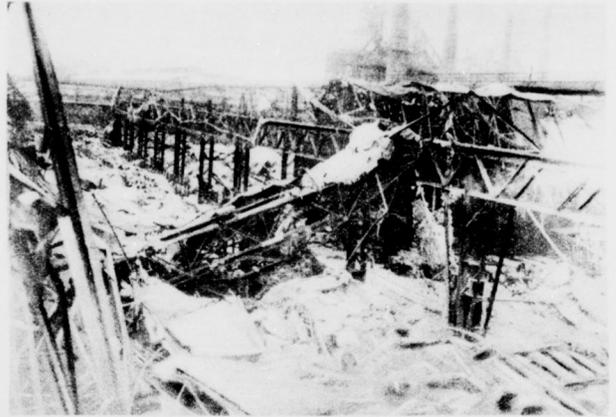
Der amerikanische Steiger  
Byrd  
phot Gennede



Die Eroberung des Nordpols  
Amundsens Luftschiff „Norge“  
Transatlantik

Nebenstehend (links):  
Ein geschichtliches Dokument  
Die während des englischen Arbeits-  
kampfes von der Regierung heraus-  
gegebene „British Gazette“

Nebenstehend (rechts):  
Schweres Betriebsunglück auf  
der Phönixhütte bei Duisburg,  
dem zahlreiche Tote und Ver-  
letzte zum Opfer fielen  
Unser Bild zeigt das Trümmerfeld des  
Stabwalzwerkes



Sitzung der Sozialistischen Internationale und des I. O. P. in Amsterdam  
Stehend: Dudgeon (an erster Stelle), Blegen (an vorletzter Stelle).  
Sitzend: Gassenbach, Leibart, Joubaux, Otto Weis, Otto Bauer (Österreich), Abramovitch,  
Corrad (Frankreich), Friedrich Adler und Brown





Anselm Feuerbach  
Selbstbildnis

## Aus Anselm Feuerbachs Bekanntnissen

Im Nachlaß des Malers Anselm Feuerbach haben sich einige Aufzeichnungen gefunden, die wert sind, daß man sie allgemein bekannt macht. Man wird, wenn man sie aufmerksam liest, sich ge-

nötigt sehen, das Bild des „deutschen Künstlers“, als das er immer von unseren Kunstschulmeistern hingestellt wird, zu berichtigen. Feuerbach hatte gar keinen Grund, auf sein Deutlichkeit besonders stolz zu sein. Von einem kleinen Fürstentum, dem badischen, genoß er, ein kärgliches Reisestipendium, mit dem er, der von Hause ganz mittellose Sohn eines früh verstorbenen Freiburger Universitätsprofessors, unter demütigenden Bedingungen in Italien ein entbehrungsreiches Leben triefete. Gerade dieser Hof, aber auch die sonstigen „Kunstfreunde“ in Deutschland, zeigten so gut wie gar kein Verständnis für seine hohe und reine Kunst, mit der man jetzt wie mit einem Reklameartikel für deutsches Wesen haufieren geht. Aber lassen wir ihn selber reden: „Mein Verdienst ist nur dies, daß ich das deutsche Publikum immer als ein unartiges Kind betrachtet habe, dem der Erwachene aus dem Wege geht, wenn belagertes Kind zufällig einen Prügel in die Hand bekommt. — Ich konnte werten. So hatte ich auch Gelegenheit, die Kunstbruststätten, die Akademien, beinahe alle gründlich kennenzulernen. Von diesen Anstalten läßt sich wenig Erfreuliches berichten. Es sind Versorgungshäuser für Professoren, die, wenn sie von ihrer Kunst leben sollten, verhungern müßten. Einer macht dann, bei sicherem Gehalt, dem andern das Leben so lauer wie möglich. . . .

Der Deutsche, gründlich in allen Dingen, leert auch den Becher des Unsinns bis auf die Nagelprobe. Oder auch: es gibt keinen Unsinns, groß genug, der nicht Platz fände in einem deutschen Hirn! Ein jedes Tierchen hat sein Plästerchen. Haben wir keine Kunst, so wollen wir wenigstens ein Künstchen! Gott ist auch im Kleinsten groß. . . .

„Wozu Historie? Ein Historchen, wie erfreut es zuweilen den Biedermann! Dann die appetitlichen Genrebildchen! Wie rundlich! Wie natürlich! Die Damenmalerei endlich streut Rosen auf unseren Kartoffelacker. Es lebe die deutsche Kunst! Sie lebe hoch!“

So spricht der Direktor des Deutschen Kunstvereins und trinkt sein Bier aus.

Welche innige Gemütlichkeit atmen nicht unsere deutschen Bildchen im Gegensatz zu den frivolen und oberflächlichen Franzosen! Wie reizend spielen patriotische Gefühle ins deutsche



Meeresstudie

Familienleben hinein! Was kümmert uns die Macht, die wir ja doch nicht verstehen; wenn nur Geist und Gemüt vorhanden sind!

Es gibt nur ein deutsches Gemüt! Wir geben dieses Jahr ein Vereinsblatt heraus: „Des Kriegers Heimkehr“, und unsere Entel sollen sich dereinst daran bilden und erfreuen.“

Dies der Niederschlag des Radaupatriotismus nach 1870, der den aufrichtigen und sein empfindenden Künstler angeekelt haben muß, wie es Nietzsche angeekelt hat. Wir wissen aus Feuerbachs Briefen, wie schnell ihn nach anfänglicher Kriegsbegeisterung die Ernüchterung gepackt hat. Am 5. Februar 1871 schrieb er an seine Stiefmutter: „Sprich mir nicht mehr von der Größe unserer Zeit, noch vom neuen Leben zu mir, der ich seit zwanzig Jahren neues Leben gebracht habe. . . . Die Größe der Zeit: im Frieden Koillon, im Krieg Lazarett. Die Ungebildeten spielen Megerbeer, die Gebildeten Bach, daß die Kagen vom Dache fallen. Ich bin ärgerlich und müde.“

Ueber die persönlichen Erfahrungen, die er mit den deutschen Kunstvereinen gemacht hat, liest man in seinem schriftlichen Nachlaß: „Bei Durchsuhung alter Papiere fand ich ein mächtiges Paket Briefe der P. P. deutschen und österreichischen Kunstvereine, die, an meine Mutter gerichtet, einen Zeitraum von mehr als zwanzig Jahren umfassen. Der Inhalt sämtlicher Briefe ist: „Die Bilder Ihres Herrn Sohnes sind heute wohl verpackt an Ihre werte Adresse zurückgegangen. Hochachtungsvoll. . . .“

So antworten die Brut- und Ablagerungsstätten des deutschen Idealismus und der deutschen Bildung. Und noch heutzutage, nachdem jeder vernünftige Mensch den Unsinns begriffen,

vegetieren diese Kunstfloaken und befördern die läglichste Mittelmäßigkeit.

Sollte jemand behaupten wollen, die Werke seien eines Ankaufs nicht wert gewesen, so antworte ich darauf, warum soviel darüber geschrieben worden ist, daß ich mein Schlafzimmer damit tapazieren lassen kann?

Doch ich will nicht undankbar sein, denn nach 24 Jahren habe ich endlich mein erstes Pariser Bild „Hafis“ verkauft. Mein Lieblingsstündchen nach 16 Jahren. Demnach kann ich hoffen, nach meinem Tode noch alles zu verkaufen.“

Unglaublich, aber wahr ist es, daß jede große und kleine Stadt in Deutschland eine sogenannte tonangebende Clique besitzt. Es sind manchmal nur fünf bis sechs Leute, wobei die Weiber natürlich wieder obenan stehen, über die man nicht vorwärts- oder hinauskommt. Wenige abgeschmackte Salonabende genügen, um ein anstrebendes Talent entweder zu verstümmeln oder das Verdammungsurteil über es auszusprechen. Menschen, denen sonst nie etwas einfällt, können sofort eine Persona grata der Gesellschaft werden, wenn sie nur zur richtigen Zeit ein bequemes, unbekanntes Talent zu verleunden verstehen. Mit Bligeschnelle verbreitet sich dann das Bonmot irgendeiner alten, intriganten Kokette, und das faden-scheinige, urteillose Publikum trachtet es nach. . . . Gewisse Maler verdanken so ihr ganzes Sein und Renommee nicht der Sache, sondern dem Klatsch. Von besagten Cliquen geht auch das Zeitungsgewäsch aus. Deutlich habe ich gesehen, wie oft nach dem Tode dieser oder jener Person das Reklamebrünnlein plötzlich stockt und endlich ganz ausbleibt. Selbst große politische Ereignisse werden von diesen schwammartigen Sumpfgewächsen überwuchert. Solche Assoziationen vertrappter Dummlinge nennt man dann — die maßgebenden Kreise. Schlägt man einem unter ihnen auf den Kopf, dann schwärmt der ganze Wespennest aus, und Ameisen können bekanntlich ein Mammut steletisieren. . . .

Bitterer noch als alle Cliquen ist das allenthalben total mangelnde Kunstverständnis von oben herab; da nehmen dann Unterlassungsfünden wahrhaft gefährliche gigantische Proportionen an, und ein wirkliches Talent, wenn es nicht auf politische Abwege gerät, schreibt seinen eigenen Stedbrief.“

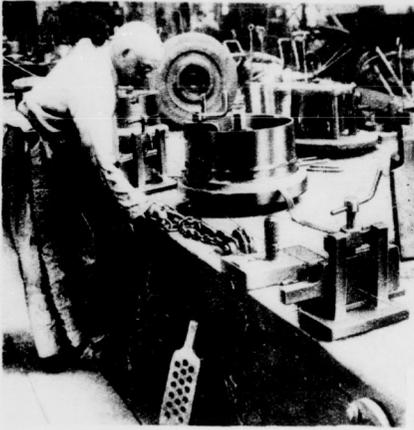
Interessant ist, wie sich in dieser freimütigen Betrachtung des Malers die künstlerische Kritik mit der politischen berührt. Auf dem Sumpfboden eines politisch und sozial verfaulten Staates kann eben keine gesunde Volkskultur erwachsen. H.



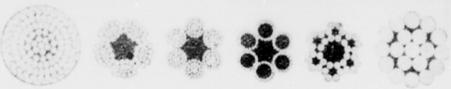
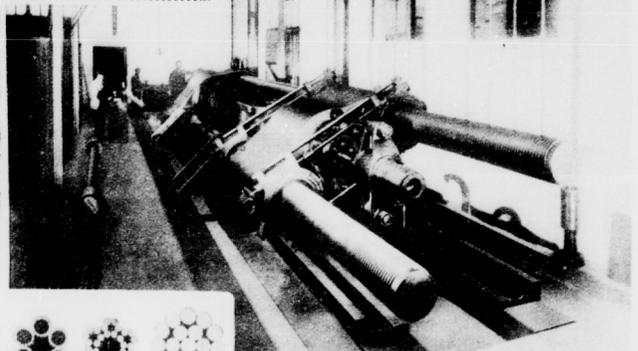
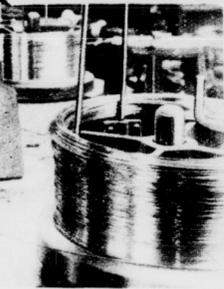
Die Mutter des  
Künstlers



Mebea



## Wie ein Drahtseil entsteht



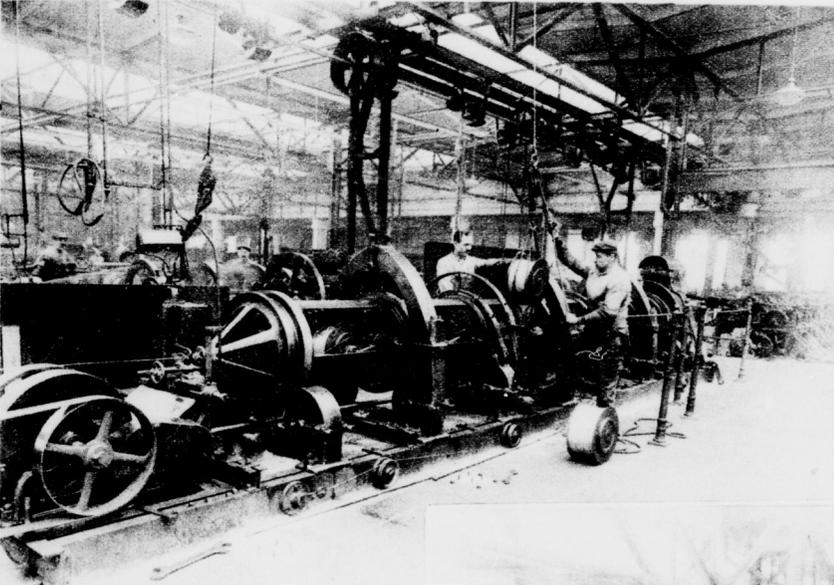
Drahtzieher bei der Arbeit  
Nebenstehend: Querschnitte von Drahtseilen

Die Drahtseile werden auf einer Zerkleinsmaschine auf ihre Zugfestigkeit geprüft

Jedes Drahtseil besteht aus einer verschieden großen Anzahl von Drähten. Die einfachste Flechtarbeit besteht darin, daß mehrere dieser Drähte zu einem Bündel zusammengeflochten und darauf so verwunden werden, daß jeder Draht die Gestalt einer Schraubenlinie annimmt. Ein solches Drahtbündel nennt man Litze. In der Regel werden mehrere solcher Litzen (im allgemeinen sechs) genau wie zuvor die einzelnen Drähte, noch einmal verwunden, wodurch ein Drahtseil entsteht. Mehr als drei Drähte

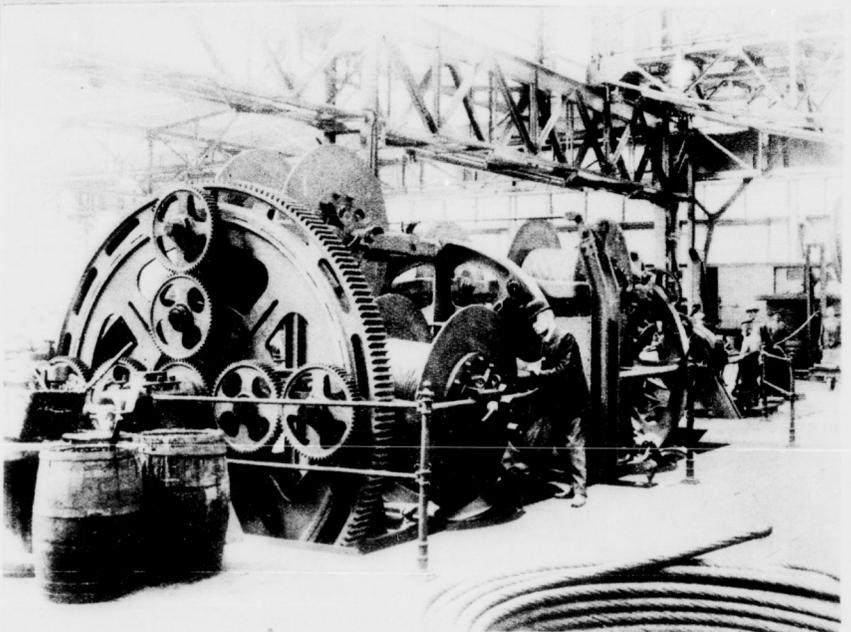
dem Umfang verteilten Verfeilstrahlen zur Mitte, wo alle zusammenlaufenden Drähte zu einer Litze vereinigt werden. Die Litzenmaschinen sind für Links- und Rechtsdrehung eingerichtet und drehen sich mit zirka 800 bis 1500 Umläufen in der Minute. In einer Schicht können deshalb 4000 bis 5000 Meter Litze auf einer Litzenmaschine hergestellt werden. Ein vor dem Verfeilern stehender automatischer Aufwickelautomat wickelt die fertige Litze auf eine größere Aufnahmepule auf. Soll die herzustellende Litze

eine Seele erhalten, also eine Hanf- oder Juteeinlage, dann wird der entsprechend starke Faden dieses Stoffes ebenso wie die Drähte durch die Maschine zum Verfeilern geführt, wo sich die Drähte gleichmäßig um ihn herumlegen. Die nebenstehenden Bilder, die in dem Betriebe des Carlswerkes der Fabrik Felten u. Guilleaume A.-G., Mühlheim, aufgenommen wurden, lassen den Verdegang eines Drahtseiles deutlich erkennen. Die Vereingung der fertigen Litze zu einem Drahtseil erfolgt auf den sogenannten Seilschlagmaschinen. Wenn auch der Arbeitsvorgang bei den Seilschlagmaschinen im Prinzip der gleiche ist wie bei den Litzenmaschinen, so weichen dieselben in der Bauart doch wesentlich von jenen ab. Die Drahtspulen sind bei der Seilschlagmaschine ebenfalls in einem Seilkorb gelagert, aber nicht hintereinander, sondern über- und nebeneinander. Der Seilkorb ist auf einer Hohlwelle befestigt. Bei Drehung der Welle dreht sich also der ganze Seilkorb mit den darin befindlichen Spulen mit. Das auf den Spulen befindliche Verfeilgut wird über Gleitrollen zu dem Verfeiltopf geführt und legt sich hier um das durch die hohle Welle geführte Hanf- oder Juteherz, wodurch das Drahtseil entsteht. Während die für den Bergbau bestimmten Seile meist aus blanken, also unverzinkten, Drähten hergestellt werden, und zum Schutz gegen Rosten einen Ueberzug aus einer fetthaltigen Masse (Seilfett) erhalten, wird zur Anfertigung von Schiffseilen nur verzinkter Draht verwendet. Das stehende Tauwerk des Schiffes, welches zur Befestigung der Masten, des Bauspriets und der Stangen dient, wird aus gut verzinktem Eisendraht, das laufende Gut hingegen, das zum Befestigen und Bewegen der Rahen und Segel dient, wird aus verzinktem Stahldraht angefertigt. Die Form der Seilenquerschnitte ist entsprechend den verschiedenen Verwendungszwecken eine sehr mannigfaltige. Ernst Trebesius



Einlegen einer Drahtspule in die Litzenmaschine  
Nebenstehend: Schwere Seilschlagmaschine zur Herstellung starker Drahtseile

oder Litzen lassen sich am Umfang eines Kreises ohne Lücken nicht anordnen, deshalb müssen sowohl die Drähte einer Litze als auch die Litzen eines Seiles um eine Einlage, Herz oder Seele genannt, angewunden werden. Als Einlage verwendet man meist Hanf, Jute oder ähnliche Faserstoffe. Außer dieser im allgemeinen angewandten Flechtart gibt es naturgemäß noch eine ganze Anzahl besonderer Seilkonstruktionen, die alle anzuführen zu weit führen würde. In den Litzenmaschinen werden also die Drähte zu Litzen zusammengeflochten. Jede Litzenmaschine trägt an dem einen Ende den Verfeilkorb, während sich am anderen Ende der Antrieb (meist elektrischer Einzelantrieb) befindet. Die gefüllten Drahtspulen werden hintereinander in Richtung der Drehachse in die Maschine eingelegt. Jede Spule sitzt lose auf einer Achse in einem Bügel, der mit seinen beiden Endspitzen drehbar gelagert ist. Diese Spulenbügel und mit ihnen die eingebauten Spulen stehen bei der Drehung der Maschine still. Der Draht wird von den Spulen durch Leitrollen und Führungen in paralleler Richtung zur Maschinenmitte zu dem an der Vorderseite befindlichen Verfeilern geführt, und läuft hier unter gleichmäßig auf





Platz am Riesenhaus in Nordhausen

Rathaus in Nordhausen



Roland  
am Rathaus  
in Nordhausen  
Im Kreis: Wehlen a. d. E.



Im  
Kreis:  
Amfelgrund  
mit Salzwächter



Mühlberg: Schiffe auf dem Pegel

# Rektor Brodersen

Erzählung von Albert Falkenberg.

Auf einer mäßig großen Besuchsliste steht in be-  
schriebenen Buchstaben gedruckt: Rektor Adam Bro-  
dersen. An dem etwas lahm herunterhängenden  
Türbrücker besichtigt der Ausläufer von Bäder Franz  
jeden Morgen in aller Herrgottsfrühe den Brot-  
beutel mit vier knusprigen Mohnstücken für Rektor  
Brodersen. Rektor Brodersen ist das so gewohnt  
von der Kleinstadt her, in der er zwanzig Jahre  
unterrichtet hat. Aber schließlich langt wohl jeder  
Mensch einmal auf seinem Lebenswege dort an, wo  
die Sehnsucht, wie die Wärme den ausgebrannten  
Herb, ihn stieht, um jüngere Herzen aus ihrem Er-  
oberungszuge zu gewinnen. Das ist die Zeit großer  
Entscheidungen für den einzelnen, die aber oft ver-  
paßt wird. Auch Brodersen wäre sicherlich an ihr  
vorbeigeraten, denn er war ein gründerfrischer Mensch,  
der, wie es schien aus Schwerkraftigkeit, schon öfter  
den rechten Augenblick veräumt hatte. Im Grunde  
seines Wesens aber war er gar nicht im geringsten  
schwerfällig, nur wuchsen leicht Bedenklichkeiten  
in ihm empor, deren er erst Herr wurde, wenn das  
Wort der Stunde längst weitab von seinem Dafeins-  
wege in neue Bahnen hinübergewechselt hatte.

Als ihm seine Haushälterin, mit der er über ein  
langes Jahrzehnt gelebt, durch eine Fieberkrankheit  
weggerafft wurde, stand eines Morgens das Möbel-  
fuhrwerk vor Brodersens Wohnung, um sein Hab und  
Gut in die Großstadt zu entführen.

Es dauerte lange Zeit, bis Rektor Brodersen sich  
eingelebt hatte, oder in Wirklichkeit blieb er auch  
dann ein Einsamer, der in den Ruf kam, daß er die  
Menschen nicht verstände. Brodersen hatte seine Seh-  
nsucht nach den Wäldern, Wäldern und den rund um  
die Kleinstadt verstreut liegenden Höfen niemals über-  
wunden. Dennoch kehrte er nicht an die Stätte seiner  
ehemaligen Wirklichkeit zurück. Er wollte alles in  
der Erinnerung behalten, wie er es verlassen, und er  
fürchtete sich im Stillen vor den Veränderungen,  
die nun einmal auch in der Kleinstadt durch den Lauf  
der Dinge herbeigeführt werden.

So kam es, daß er in langen Jahren ein gut Stück  
deutscher Fremde durchwanderte, immer neue Land-  
schaften entdeckte, immer größere Schönheiten heraus-  
sand und jedesmal als ein gefegneter Mensch in die  
Großstadt zurückkam, ohne sich jemals unter den  
Zwang der ihm verhassten Modereisen gebeugt zu  
haben.

Dann kamen die Kriegsjahre und mit ihnen neue  
Bedenklichkeiten für Brodersen, ob er jetzt noch zum  
Bergnügen herumreisen dürfte, nun ganz Deutsch-  
land schwer an den inneren und äußeren Lasten des  
Krieges zu tragen hatte. Zwei Jahre bekämpfte er  
seine Lebenslust, im dritten Kriegsjahre beschloß er,  
nach Ueberwindung der letzten inneren Hemmungen,  
in die alte Heimat, in die Kleinstadt von damals zu  
reisen. Irgendwo stieg er aus, um das letzte Wegstück  
zu Fuß zurückzulegen.

Es war Herbstende, aber noch hatten die Bäume  
ihren Blätter Schmuck. Er wanderte eines Morgens  
durch den brennenden Wald, die rostbraunen Laub-  
wände standen, die Landschaft beherrschend, im Son-  
nenlicht. Es war so schön, daß Rektor Brodersen das  
gewohnte Singen vergaß. Bald überquerte er die  
geradlinige Chauffee, die mitten hineinführte in die  
Vorstadt seiner früheren Heimat. Dann stand er auf  
dem Markte, von dessen rechter Flanke immer noch  
das „Deutsche Haus“ mit der spitzigen Giebelfront  
auf den Bürgersteig heruntergrüßte. Eine junge Frau  
in schwarzer Kleidung trug ihm das Frühstück auf,  
er kannte sie nicht. Der alte Wirt war inzwischen  
gestorben, der einzige Sohn und Erbe des an-

gesehenen Gasthofs gefallen. Brodersen bestellte ein  
Zimmer für die Nacht, nahm Hut und Stock und ging.  
Wie zu seiner Zeit stand immer noch die Kirche  
mit dem lobigen Turm, umfäumt von den alten,  
jezt geklappten Linden. Brodersen setzte sich auf eine  
grüngegründete Gartenbank, die oberhalb vom Wege  
für Erholungsbedürftige aufgestellt war, tagsüber  
aber fast immer von Kindern umlagert wurde.

Drüben führten einige ausgetretene Sandstein-  
stufen in die Apotheke. Apotheker Buchs's grauen  
Kopf sah er hinter den Sprollen des Fensterrahmens  
sich hin und her bewegen. Ein Mensch in den vier-  
ziger Jahren kam unter Zuhilfenahme eines Krüd-  
stodes die Stufen heruntergehumpelt und arbeitete  
sich quer über den Kirchplatz hinüber, anscheinend ge-  
radenwegs auf die Bank Brodersens zu, dann bog er  
plötzlich rechtwinklig ab in eine Gasse. Der Mensch  
hatte ein Kunststein, das bei jedem Schritt in den  
Scharnieren ächzte. Brodersen sah nicht mehr hin,  
sondern zeichnete, als kummerten ihn andere Dinge,  
mit dem Stock Figuren in den Sand. Das war ja  
Schmiedemeister Rohfs! Den hatte er noch in der  
Klasse gehabt.

Außer einigen alten Leuten traf Brodersen keinen  
Mann auf seinem Wege durch die Stadt. Er klinkte  
die Tür zu Kaufmann Cohrs' Laden auf. Ein Mäd-  
chen im Alter von zehn Jahren verkaufte ihm teures  
Rauchzeug. Ihr Vater sei im Krieg und ihre Mutter  
draußen im Garten beim Kartoffelbuddeln. Brodersen  
empfand die Leere so stark, als hätten sie eben einen  
Toten durch den Laden getragen. Der häßlich ge-  
streute weiße Sand knirschte wie auf einer Begräbnis-  
bühne.

Brodersen ging über den Stadtwall hinauf an den  
Fuß. Es war solch schöner Herbsttag, aber er sah  
nicht einen Fisch in der Sonne glitzern. Drüben, im  
Buche versteckt, lag Niehus, wo immer der Dampfer  
nach Hamburg anlegte. Aber jetzt fuhr kein Dampfer.

Gleich hinter dem Deich lag der Kirchhof. Wie  
aus weiter Ferne hörte man die Wellen des Flusses,  
wenn sie an das Weidengebüsch der Bühnen klasterten  
und unerträglich an dem Sockel des Deiches empor-  
kletterten. Ein stiller Platz, der mit seiner unzertör-  
baren Abgeschlossenheit die Gedanken des Besuchers  
vollkommen in seinen Bann zog.

In der dritten Reihe, von dem am Deich sich hin-  
ziehenden Gitter gerechnet, hatten sie damals Bro-  
dersens Haushälterin das Grab gekauft. Nun war  
es teilweise von Efeu überwuchert. Oben, zu Häupten,  
schwankte ein dünnes Rosenstöckchen ohne Rosen  
daran, wenn einmal der Wind wie aus sicherem  
Versteck in den Kirchhof einbrach.

Brodersen stand unbeweglich, als müßte er an-  
gestrengt darüber nachsinnen, was ihn eigentlich mit  
der, die hier schlief, im Leben verbunden hatte. Es  
war niemals Spielerei zwischen ihnen gewesen, eine  
schämige Verbaltheit hatte beider Wesen in Fesseln  
geschlagen und im entscheidenden Augenblick immer  
vor unberechneten Ausbrüchen bewahrt.

Aber seltsame Eruptionen waren wohl niemals in  
Brodersens Leben das Entscheidende gewesen. Sonst  
hätte er vielleicht gar nicht den Mut gefunden, sie in  
sein Haus zu bitten, daß sie ihr Leben mit ihm teilte.  
Er sah die feingekrümmte ovale Gesichtsförmung, wie  
sie im Leben gewesen war, und spürte die unendliche  
Güte, die aus ihren samtbraunen Augen sprach. Nun  
er diese Augen im Geiste auf sich gerichtet sah, meinte  
er, etwas wie eine Anlage läge darin. Er senkte  
tief auf, nahm im Fortgehen ein Efeublatt und tat  
es achlos, in Gedanken verloren, in seine Rocktasche.  
Vielleicht — wenn ihr Wesen weniger temperiert  
gewesen wäre . . . . . Wertwürdig, wie genau er  
sich plötzlich erinnerte, daß er einmal in seinem  
Leben ein Mädchen geküßt hatte. Lise Sanders —  
er sprach den Namen halblaut vor sich hin. Aber

in sein Gesicht bettete sich ohne Uebergang der  
Ausdruck bitterer Strenge. Er bearbeitete, während  
er seine Schritte beschleunigte, mit seinem Stock die  
umherliegenden Kantensteine, die zur Strafen-  
fälligkeit irgendwo hinter dem Deich bereit lagen — so  
heftig, als stiege etwas von dem alten Groll von  
damals in ihm herauf, als er sich topfüber in seine  
Wissenschaft hineinstürzte, um zu vergessen, nur zu  
vergessen.

Brodersen blieb vor dem Aushangkasten am Stadt-  
haus stehen. Er studierte die Totenliste. Fast überall  
stand ein Kreuz hinter den Namen. Auch von diesem  
hatte er manchmal in der Klasse gehabt. Auf dem  
Wege ins Hotel hatte Brodersen das Gefühl, als lebe  
er hier allein unter wildfremden Menschen, die nichts  
von ihm wußten und ihn niemals gekannt hätten.  
Die Stadt hatte etwas vom Kirchhofsmilieu, man  
wurde an weltende Blumen erinnert. Vielleicht nahm  
Brodersen auch nur alles so schwer. Er wußte es  
selber nicht. Jedenfalls war er am nächsten Morgen  
mit dem ersten Zuge abgefahren und sah am selben  
Abend wieder in der Großstadt zwischen den Stein-  
blöcken und war doch innerlich froh, glücklich beinahe,  
wenn er darüber nachdachte, wie es bloß möglich  
gewesen wäre, daß er so plötzlich von Entschluß hätte  
sein können. Zum erstenmal seit seinem Hiersein  
empfand er etwas wie Liebe zur Großstadt. Die  
Blöden von Sankt Gertrud hatten einen weichen, ein-  
schmeichelnden Klang. Brodersen brannte eine neue  
Zigarre an und träumte den Rauchdringen nach, die  
sich erst weit hinten im Dämmer der Stube in Nebel-  
schwaden lösten. Als er sich schlafen legte, war es  
weit über Mitternacht und die viele Sterne standen über  
den schmalen Dächern der Häuser.

Früh am Morgen hatte er das wohlige Gefühl wie  
jemand, der für immer geborgen ist. Schlußreif — das  
war wie ein wirtlicher Freiheitsklang. Brodersen  
schloß die Augen. Reisebilder wurden in ihm lebendig.  
Er schlief in einer Waldhütte im Schwarzwald, wo  
die Holzfüller an der Arbeit waren und in der Nähe  
eine Säge durch den Hochwald freisteht. Er mußte  
lächeln — Urlaubserlaß. War nicht alles auch so  
schön, wie es unter dem harten Zwange eiserne Wirk-  
lichkeit geworden war? Sein ganzes Leben hatte sich  
immer unter dem Zwange bitterer Notwendigkeiten  
gestaltet, die sich in langsamem Wachstum in seinem  
Innern wie Kristalle zusammenfügten zu einem un-  
lösbaren Ganzen. Die Menschen nannten ihn einen  
Sonderling. Vielleicht entsprang diese Rubrizierung  
einem instinktiven Weidengefühl. Ihnen dämmerte viel-  
leicht doch eine Ahnung von der inneren Schönheit  
dessen, was ihnen selber im Schatten stüchtiger Tages-  
haft ein ewig unerfüllbarer Rest ihrer Wünsche ge-  
blieben war.

Während er sich anklebete, prägte Brodersen durch  
einen Spalt des Fenstervorhanges auf den gegenüber-  
liegenden Hof. Zwei Holzhauer saßen um einen  
Studen, das Frühstück auf den Knien haltend. Es  
waren zwei alte Leute mit gekrümmtem Rücken und  
in aufgetrennten Hemdsärmeln.

Brodersen lächelte, wenn er an seine nachgewor-  
dene Vorstellung von den Holzfüllern des Schwarz-  
waldes dachte. In Wirklichkeit waren auch die wohl  
nicht in anderer Verfassung gewesen wie die Holz-  
hauer im Hof drüben. An ihm selber lag es, alle  
Wirklichkeit umzuträumen. Er war unverbesserlich.  
„Herr Brodersen — der Kaffee!“ Seine Wirtin  
klopfte dreimal an die Tür des Schlafzimmers —  
jeden Morgen und immer um die gleiche Zeit. Er  
entsann sich nicht, daß er einmal verdrunken hatte.

Als er in das Wohnzimmer trat, lasteten die ersten  
Sonnenstrahlen über den altmodischen Bilderstrand  
und zeichneten tanzende Kringle auf das schneeweisse  
Linnen des Kaffeetisches.

## Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

### Kreuzworträtsel

1	14	16	17	18
2			3	20
4			5	
6	15		7	
8	13	9		
10			11	19
12				

Wagerecht: 1. Dausier, 2. Glau-  
wischer Tanz, 3. Perawide, 4. Be-  
zeichnung für „lang lit's her“,  
5. Südamerikanische Hauptstadt  
(Abkürzung), 6. Bezeichnung, 7. Be-  
zeichnung für fertig Gekochtes,  
8. Römischer Dausiator, 9. Blume,  
10. Römischer Kaiser, 11. Schlange,  
12. Name eines Gullans.  
Schräg: 2. Mohammedani-  
sches Bibelbuch, 1. Russische  
Salbinjel, 13. Säugtier, 14.  
Orientalische Männername,  
15. Genusbezeichnung, 16. Eng-  
lischer Männername, 9. Euro-  
päische Hauptstadt, 17. Hellen-  
titel, 7. Hüfte in Aien, 18. Prophet, 19. Spiritistische Kraft,  
20. Griechische Landschaft.

### Magisches Quadrat

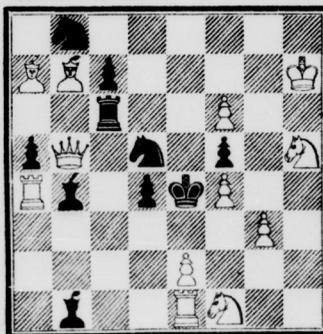
b b b b e e e e e e e e i i i i n o r r r r r r t t t t. Aus  
diesen Buchstaben bilde man fünf Wörter, die von oben nach  
unten und von links nach rechts gelesen, folgende Bedeutung  
haben: 1. Stadt im Rheinland, 2. Meereshöher, 3. Ber-  
wälfischer Dichter, 4. Deutscher Staatsmann der Nachkriegs-  
zeit, 5. Gelbrottag.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:  
Silberkästel: Eric, Schiering, Almenau, Sahara, Entonen,  
Kaffe, Frau, Indiana, Roemer, Eigendorf, Varman, Elli,  
Saale, Solrates, Egel, Refeba, Erbe, Landtag, Wigau — Es ist  
keine bessere Lösung, als ein Frauenauge. In halbreich:  
Glaube dem Leben, es leidet besser als Reher und Aus (Goethe). —  
Magisches Quadrat: Mar, Alfer, Refi, Aciu.

## Schach

Geleitet vom Berliner Arbeiter-Schachklub  
Alle Aufgaben sind zu richten an G. Lehn, Neukölln, Eber-  
straße 15. Alle Partienendungen an G. Budmann, Neukölln,  
Friedelsstraße 26. Allen Anfragen ist Porto beizufügen

Schachaufgabe Nr. 313 (30. 5. 28)  
A. A. Larsen  
(Turnier „Die Austerl“ 1924. 2. Job. Erw.)



Matt in 2 Zügen

## Alte oder neue Schule

In der „Arch-Schachzeit“ hat zwischen einigen Schach-  
freunden eine lebhafte Diskussion über das Thema „Alte oder  
neue Schule“ eingeleitet und zu einem Meinungsaustausch ge-  
führt, der — soweit er die Sache selbst betrifft — auch für  
die Allgemeinheit nicht uninteressant ist. Die beteiligten Ge-  
nossen sind jedoch vollständig im Jertum, wenn sie glauben,  
daß die Form, in der diese Auseinandersetzung stattfindet,  
die richtige ist. Man ist im Zweifel, ob das „alte oder neue  
Schule“ sein soll. Wir könnten uns sogar die Möglichkeit  
vorstellen, daß man solche Sachen besprechen kann, ohne  
sonstlich zu werden. Dem Redakteur der „Arch-Schachzeit“ aber  
ist zu empfehlen, in diesen Fällen mit seinem Publikum etwas  
weniger schonend umzugehen. G. B.

## Königspringerpiel

Gewspielt am 22. Mai 1925 in Berlin in die Klubmeisterschaft  
Weiß: O. Schillberg Schwarz: Fr. Post

1. e2-e4, c7-c5; 2. g4-f3, e8-e6; 3. a2-a3!, e8-f6;  
4. d2-d3, f8-c5; 5. e1-e3, e5-b6; 6. f1-f2, d7-d6;  
7. e3-e6, a7-b6; 8. 0-0, e8-e6; 9. a2-a3, 0-0;  
10. f3-g4, e6-d7; 11. e1-f2, e6-g4; 12. d1-d2,  
f7-f5; 13. g4-f3, f5-f4; 14. g3-g4, e7-f4; 15. e3-f4,  
e4-e2; 16. e4-f2, d8-h4; 17. f4-g3, e2-f3;  
18. e2-e3, f8-f5; 19. h2-g1, h4-g3; 20. d2-g5,  
f3-f6; 21. g5-d5+, g8-h8; 22. f2-f4!, h3-g3+.  
Aufgegeben.

\*) Um der Theorie auszuweichen, die Fianchettoentwicklung  
des Bauers ist hier sehr schön. — \*) Weiß zieht nur den  
Bauernemann. Das nachfolgende Opfer, das den Königs-  
fügel vollständig zertrümmert, ist ihm ganz entgangen. —  
\*) Auch nach e4! 2x4 gewinnt Schwarz leicht. — \*) 2xh3  
schlägt dem Weiß noch rascher den Boden aus. — \*) Droht  
sich unliebsam die Zug. Da wäre Aufgabe sein schiedster  
Zug. — \*) Es ist ja gleichgültig, was geschieht. 22. e2, e5;  
23. D... e50 ufa.



Raghütte



Scheibe



Mellensbach

Zu den reizvollsten Tälern Deutschlands zählt das Schwarzatal. Es ist von der Natur mit soviel Schönheiten überhäuft worden, daß jeder, der durch Thüringen wandert, es in seinen Reiseplan aufnehmen sollte. Nun ist das Schwarzatal und die in ihm liegenden Städte und Dörfer nicht nur wegen seiner Naturschönheiten allenthalben bekannt, auch auf gewerblichem Gebiete hat die regame Bevölkerung dem Schwarzatal eine namhafte Bedeutung zu verschaffen gewußt. Beginnen wir unsere Umschau im Quellgebiet der Schwarzta, so treffen wir zunächst auf Scheibe, ein schönes Dorf mit etwa 1000 Einwohnern. Lang gestreckt liegt es zu unseren Füßen im Tale, wenn wir von der auf einer Anhöhe stehenden Kirche herabschauen. In Scheibe und dem benachbarten Alsbach-Limbach dominiert die Porzellanindustrie, die schon um 1770 hier ihren Einzug hielt. Wir wandern weiter talabwärts und kommen über Langenbach, Goldbisthal, Wasserbrück, Delze nach Raghütte. Hier erreicht die Schwarzatalbahn ihr Ende. Raghütte, gegen 1900 Einwohner zählend, zieht sich lang im Tale der Schwarzta und der hier einmündenden Rahe hin. Es ist, wie alle bis jetzt durchwanderten Orte, ebenfalls sehr gewerbe-

## Im Schwarzatal



Schwarzburg

reich. Porzellanfabrikation spielt wieder die Hauptrolle; hier wurde auch die erste Porzellanfabrik Thüringens gegründet, und zwar im Jahre 1759. Auch die Holzverarbeitung ist vertreten, sowie Puppen-, Spielwaren- und Christbaumstumpf-Fabrikation. Weiter geht unser Weg durchs Tal, ständig begleitet vom rauschenden Wasser der dahineilenden Schwarzta, von dem Gruß der dunklen Tannen und dem Gesang schwirrender Sägeblätter in den Holzschneidemühlen. Wir kommen weiter an reizvoll gelegenen Mühlen vorbei, die uns oft zum Verweilen einladen: Gernstalmühle, Schwarzmühle, dann folgt Zirkel, Mellensbach-Glasbach. Auch hier überall emsige Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten. Bei der nun kommenden Eisenbahnhaltestelle „Obstfelder Schmiede“ nimmt die Oberweißbacher Bergbahn ihren Anfang. Wir wandern weiter über Blechhammer nach Sigendorf, dem letzten gewerbereichen Dorf, bevor wir nach Schwarzburg kommen. In Schwarzburg beenden wir zunächst unsere Wanderung und schauen uns in dieser so gern besuchten Sommerfrische richtig um. Es lohnt schon, den nahen Trippstein zu erklettern und sich das Kleinod Schwarzburg von hier zu betrachten. Walter Koedel



Arbeiterportler eröffnen in Cäftein die Reichsgesundheitswoche  
vlat. G. Schoppmeyer



Einweihung eines Ebertdenkmals und Pflanzung einer Ebertbuche in Rathenow  
Landrat Siecing enthüllt den Gedenkstein. Reichsbanner, Gewerkschaften und Arbeiterportvereine wohnen der Feier bei

## EHRENTAFEL VERDIENTER PARTEIGENOSSEN



Otto Zöllner  
in Brandenburg a. d. S.  
gehört dem deutschen  
Lebendarbeiterverband ein  
halbes Jahrhundert an



Adalbert und Agnes Erdtel  
in Niederlungwitz (Sachsen) wirken seit einem halben  
Jahrhundert für die Partei



Franz Hartung  
ein 70-jähriger Genosse in  
Königsberg (Ohr.) ar-  
beitet seit 30 Jahren für  
unsere Bewegung



Genosse Hildenbrandt und Frau  
in Schmaltalben gehören der Partei seit vier Jahr-  
zehnten an



Friedr. Gähndberg  
in Brandenburg a. d. S.  
ist seit mehr als 50 Jahren  
Mitglied des deutschen  
Lebendarbeiterverbandes



Hermann Einert  
ein bewährter Genosse in  
Coffeabaude bei Dresden,  
wurde 60 Jahre alt



Fr. Bergner  
ein Parteiveteran in  
Greiz-Böhlich, wurde  
70 Jahre alt



Moriz Wachsmuth  
ein alter Genosse in  
Kreßin, 78 Jahre alt,  
gestorben



Sechzigjährige Jubilare des  
Verbandes der Males  
R. Marx, Redakteur des Ver-  
bandsorgans, F. Fuß  
(Stuttg.)



Franz Eckardt  
in Tannenbergr  
(Erzgebirge) gehört der  
Partei 40 Jahre an



Hermann Springer  
in Oberlangendietau, ein  
Achtzigjähriger, ist für die  
Partei seit 60 Jahren tätig



Ernst Braune  
wird in Radeberg (Sach.)  
seit einem halben Jahr-  
hundert für die Partei

Unverlangte Manuskripte werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Redakteur: E. Seifert, Berlin. — Verlag: Nordwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt.  
Superscriptedruck: Böhmig Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H. Berlin SW 68, Lindenstr. 2.

